

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Bfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Bfg.

Nr. 238.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Dienstag, 3. September 1901.

Für den Reklam- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt.

30. Jahrgang.

Rede des Abg. Dr. Gröber auf der dritten öffentlichen Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Wir ist die Aufgabe zugefallen, ein wichtiges Kapitel aus dem Katechismus zu behandeln. Eigentlich keine Aufgabe für einen Laien — aber ich wollte mich dem Willen des Präsidiums nicht widersetzen. Ich muß aber von vornherein bei den Herren Geistlichen um mildernde Umstände nachsuchen und bei den Laien um Nachsicht. (Seitertell.) In dem Biele, das wir in der hl. Messe singen, bekennen wir unsern Glauben an eine heilige, katholische, apostolische Kirche, und es ist eine uralte Lehre, daß in diesen drei Eigenschaften die wahre Kirche Christi gekennzeichnet werden soll. Wohl erheben alle christlichen Religionsgemeinschaften den Anspruch, die wahre Kirche zu sein. Wenn es sich aber darum handelt, diese drei Eigenschaften als vorhanden nachzuweisen, dann kommen alle, außer der römischen, in die größte Verlegenheit. (Beifall.) Die wahre Kirche muß apostolisch sein — sie muß ihren Ursprung zurückführen können auf die Apostel Christi. Das kann die römische Kirche allein. Sie allein ist in der Lage, den ununterbrochenen Zusammenhang zwischen Petrus und Leo XIII. historisch nachzuweisen. (Beifall.) Aber noch viel wichtiger ist die Einheit in der apostolischen Lehre. Die Einheit der Lehre aber kann von einer Religionsgemeinschaft nur gewahrt werden, wenn eine einheitliche Organisation vorhanden ist, wenn eine lebendige Autorität die Einheit des Glaubens zu sichern vermag. Kein Christentum ohne Kirche, keine Kirche ohne lebendige Autorität! (Beifall.) Und eine solche Kirche und eine solche Autorität besitzen wir ganz allein. (Beifall, Beifall.)

Nebener tritt eine Rede Windhorst's über das Dogma der Einheit der Kirche. Eine Religion, die sich auf das Prinzip der freien Forschung stellt, kann unmöglich die Einheit des Glaubens bewahren. Heutzutage ist in gewissen Religionsgemeinschaften nicht nur jeder Mann sein eigener Prophet, sondern sogar jede Frau; ich erinnere an die weiblichen Officiere und die Salubrität-Wächchen der Heilsarmee. Wer verbürgt uns in dem Streit der Gelehrten über die Echtheit der hl. Schrift die Gewissheit, daß das, was gelehrt ist, wahr ist, daß Christus wirklich ist der Sohn des lebendigen Gottes? Das menschliche Herz verlangt eine solche Gewissheit — und wo finden wir die anders als in der katholischen Kirche! Wollte man an die Lehren der heutigen Theologen in den modernen Kirchen den Maßstab der Lehren anlegen, die bei ihrer Gründung verfaßt wurden, dann gäbe es in keiner dieser Kirchen noch einen orthodoxen Theologen. (Beifall.) Die Kirche muß weiter, wenn sie die wahre Kirche Christi sein will, eine allgemeine, eine katholische Kirche sein. Das heißt: Christus hat seine Kirche nicht nur für ein bestimmtes Volk gegründet, sondern für alle Menschen und für

alle Völker ohne Unterschied. Nur eine universelle Kirche, nur eine Weltkirche kann die Kirche Christi sein. (Beifall.) Wenn man schon den politischen Partikularismus verwirft oder ihn wenigstens nicht gern sieht, will man da etwa den Partikularismus in religiösen Fragen dulden? Kann man politische und nationale Schlagbäume errichten für religiöse Fragen? Das kann man nicht, und deshalb muß die wahre Kirche eine allgemeine, eine katholische Kirche sein. Sie muß es aber auch deshalb, weil sie nur bestehen kann in voller Unabhängigkeit von jeder Staatsgewalt. Eine nationale Kirche, eine Landeskirche mag für politische Zwecke geeignet sein — die Völker aufzunehmen, dafür ist ihr Fundament viel zu klein, zu schwach, zu schmal. (Beifall.) Um die Unabhängigkeit von den Gewaltthätern der Welt hat die Kirche immer am bittersten zu kämpfen gehabt. Hat denn Christus die Leitung seiner Kirche dem Regierungspräsidenten von Palästina übertragen oder nicht vielmehr Petrus? Wozu sollte das führen? Würden wohl je die französischen Katholiken sich einem deutschen Landesfürsten in religiöser Hinsicht unterwerfen? Niemals. Im Kulturkampf hat man ja bei uns die Gründung einer Nationalkirche geplant. Windhorst hat sofort prophesiert, der Versuch werde scheitern. Wir sind überzeugt, er wird immer scheitern, so lange noch gläubige Katholiken in Deutschland vorhanden sind. (Beifall, Beifall.) „Eine Kirche, die unbedingt den Befehlen des Staates unterworfen ist, hört auf zu existieren“, sagte Windhorst damals. Der Satz ist richtig. „Cujus regio ejus religio“, dieser Grundsatz ist hier in Ostpreußen durch den Westfälischen Frieden diffundiert worden — und die Fürsten haben davon Gebrauch gemacht! Wenn wir das berücksichtigen, verstehen wir es wohl, daß der hl. Vater gegen die Bestimmungen des Westfälischen Friedens Verwahrung eingelegt hat. (Beifall.) Die wahre Kirche Christi muß weiter heilig sein, muß Gott geweiht sein, ihre Lehren und Einrichtungen müssen zu Gott führen. Auf welche Kirchengemeinschaft paßt dieses Merkmal? Ich will nicht von den Wunden reden, mit denen die katholische Kirche fortgesetzt beunruhigt worden ist, ich will nicht davon reden, obwohl man ja neuerdings auch in andern Glaubensgemeinschaften von Gebetsverhörungen und dergl. hört, und obwohl wir erst kürzlich an Gräbe eines Kultusministers gehört haben, daß er durch buchstäbliche Wunder die Gewissheit seiner Vergebung erlangt habe. Ich rede auch nicht von dem Heiligtum der katholischen Kirche. Auch das ist sicher und von allen Seiten zugegeben, und das hat die Kirche längst festgestellt, daß die Gründer anderer Religionsgemeinschaften zwar energische, hochbegabte, unternehmende Leute, aber sicher keine Heiligen gewesen sind.

Die katholische Kirche hat in allen Jahrhunderten auf Grund der genauesten Untersuchungen vieler Männern und Frauen die Ehre der Märtyrer erweisen

können. Im vorigen Jahrhundert erfolgte u. a. auch die Heiligsprechung des Alphons Maria von Ligorio, der jetzt so verunglimpft wird. Alle, die diesen Mann gekannt haben, waren von seiner Heiligkeit voll und ganz überzeugt. Nur ein halb oder ganz verrückter Mensch dieser Gattung hat es gewagt, das Andenken des Heiligen zu befehlen. (Pui!) Den Namen dieses Mannes will ich nicht in das Protokoll der Generalversammlung bringen. (Beifall, Beifall.) Das Traurigste ist, daß so viele Protestanten und sogar auch Katholiken an diese Lügen geglaubt haben! (Beifall, Zustimmung.) Und nicht nur Heilige weiß jedes Jahrhundert auf, sondern auch neue Ordensgemeinschaften. Ich kann nicht alle aufzählen, die uns allein das vorige Jahrhundert gebracht hat. Ihr Glanz ist tagelicht! (Beifall, Beifall.) Ich will noch ein paar Worte reden von der Beichte, da dieses Institut gerade von der Verläumdung zu leiden hat. Ich frage alle Anwesenden, ob sie nicht die Erfahrung gemacht haben, wie kraftvoll sie ist für das neuevolle Herz. (Beifall, Beifall.) Sogar Voltaire, der große Hasser des Katholicismus, bezeichnet die Beichte als den mächtigsten Zügel gegen die Laster! Wenn ein so großer Geist so urtheilt, dann sollen die kleinen Völker in der Gegenwart doch verstummen. (Beifall, Beifall.) Wie viel Laster, wie viel Verbrechen sind durch die Beichte verhütet worden. (Beifall.) Mit der Beichte hängt auch das Ekklesiastische, die Heiligkeit unserer Priester auf das engste zusammen. Das zeigt schon, daß der Versuch, in einzelnen Religionsgemeinschaften die Beichte wieder einzuführen, an dem Einwand schon gescheitert ist und scheitern mußte: die Wahrung des Beichtgeheims ist schwer, ja fast nicht möglich für einen Mann, der seine Herzensgeheimnisse mit einer Ehefrau theilt. Die Einrichtung des Ekklesiastischen entspricht der Heiligkeit des Beichtgeheims — sie soll die Erfüllung der Berufspflichten erleichtern. Das katholische Volk weiß das sehr wohl zu schätzen; es schätzt und verehrt und liebt seine Geistlichen (Beifall), denn es weiß, daß sie nicht eine abgeschlossene Kaste bilden, sondern daß sie aus dem Volke hervorgehen und mit ihm verwachsen sind. (Beifall.) Wir sind stolz darauf, daß auch ein Königssohn nichts Besseres zu thun weiß, als den einfachen Rock des einfachen Priesters anzuziehen, um Gott zu dienen. (Stürmischer anhaltender Beifall.) Und deshalb ist es natürlich, daß, wenn ein junger Geistlicher nach der Weihe in seine Heimat kommt, er mit größten Ehren empfangen wird. Das katholische Volk läßt sich nicht von seinem Clerus trennen, es hängt eng mit ihm zusammen! (Beifall, Beifall.) Man darf der katholischen Kirche nicht den Vorwurf machen, daß sie die Ehe herabsetzt dadurch, daß sie den Priestern die Ehe verbietet. Die katholische Kirche erklärt die Ehe für ein Sakrament, so heilig wie die Priesterweihe, sie erklärt sie für unlösbar und hat lieber ein Königreich geopfert, als daß sie die Unlöslichkeit der Ehe aufhob. Das war zur selben Zeit, als andere in

der Bibel umherkramten und Stellen für die Ebarkeit der Ehe suchten. (Beifall, Beifall.) Wer vor dem Altare die Ehe eingeht, der hat sie den Willen, die Ehe für das ganze Leben zu schließen. Was hier das Herz empfindet und hier notwendig ist, soll das nicht im göttlichen Willen liegen, soll das nicht als Dogma aufgestellt werden? (Beifall.) Uebrigens handelt es sich heutzutage in dem Kampfe gegen die katholische Kirche viel weniger um die einzelnen Lehren, sondern um die Hauptfrage: Gibt es einen persönlichen Gott, gibt es ein Jenseits? (Beifall.) Der Kampf ist zu suchen zwischen Atheismus und Gottesglaube. Da sollten doch alle Christen fest zusammenhalten, um gemeinsam den harten Kampf gegen den Atheismus zu führen. (Beifall.) Indessen wir scheinen von dieser vernünftigen Auffassung der Kampflage heute weiter entfernt zu sein als je. Vom evangelischen Bunde ist eine besondere Evangelisationsgesellschaft begründet worden, die das Evangelium nicht etwa den Ungläubigen in den eigenen Reihen bringen will, sondern die das Evangelium den Katholiken überweisen will. Sehr freundlich — wir hatten das Evangelium aber schon 1800 Jahre früher (Stürmischer Beifall), und wir können den Herren daher nur den wohlgemeinten Rath geben, ihre Bibeln zunächst bei den Professoren der deutschen Hochschulen unterzubringen. (Stürmischer Beifall.) Es wäre dort ein sehr reiches Feld für die Evangelisation der ungläubigen Protestanten. (Beifall.) Will man uns aber das Evangelium aufhängen, dann bitte ich um Beantwortung der Frage: Welches Evangelium will man uns lassen, das von Dr. Luther, von Calvin, von Hefel oder das von Gernard?

Darüber sollte man uns Aufklärung geben, damit man das Geld nicht umsonst ausgibt. (Beifall, Beifall.) In Oesterreich hat sich die Los von Rom-Bewegung entwickelt, es mögen ja hier und da religiöse Momente mitspielen, in der Hauptsache handelt es sich aber nur um eine politische Bewegung, und die Parole „Los von Rom“ heißt richtig übersetzt: „Ein nach Berlin.“ Wenn man uns den Wothanismus geben will, wenn man uns zurückführen will auf die Zeit vor Bonifatius, dann antworten wir den Herren: wir danken für den Rückschritt. (Beifall.) Anders sieht es mit den Herren evangelischer Konfession, die aus Deutschland nach Oesterreich wandern, um diese Bewegung für ihren Glauben nutzbar zu machen. Ich hätte zwar geglaubt, daß die Herren in den eigenen Reihen Arbeit genug finden könnten; aber es wundert mich doch nicht, wenn ich bei Tertullian, der im zweiten Jahrhundert nach Christi lebte, von dem Beginn der Häretiker lese, daß sie ausgingen, „nicht um Seiden zu befehren, sondern die Unferen zu verfehren, unseren Bau zu untergraben, um den ihrigen darauf zu errichten“. Sie sehen, schon im 2. Jahrhundert war es ganz genau so wie im zwanzigsten — nichts Neues auf Erden! (Beifall und Seitertell.)

Auf der „Kolumbia“.

Eine Seegeschichte von H. Rosenthal-Bonin.
(Nachdruck verboten.)

Ich begab mich zur Ruhe, die Rake sprang auf die Betende und legte sich dort schnurrend zusammen — ich ließ sie gewähren und schlief erschöpft von den aufregenden Ereignissen des Tages und den vielerlei Arbeiten bald ein.

Um Mitternacht erwachte ich durch die Unruhe der Rake, die auf die Mausejagd gehen wollte. Ich ließ sie aus der Kiste und begab mich auf Deck, um nach den Kranken zu sehen. Ich fand beide unverändert, — den Kapitän mit geschlossenen Augen, leuchtend athmend, und das Mädchen unverändert in das Licht einer Laterne, die ich angezündet auf dem Waschtischchen befestigt hatte, starrend. Wie ich in den Lichtkreis trat, kam es mir vor, als ob ihre Blide wieder so unheimlich, drohend sich auf mich hefteten. Mir war wenig behaglich zu Muth. Es lief mir kalt über den Rücken. Ich erneuerte den Umschlag der Kranken, gab ihr Arznei, Wein und Milch gleich in einer Portion und verließ schleunigst das Schlafzimmer.

Als ich heraustrat, stand plötzlich der Kapitän mir gegenüber, riesengroß, mächtig aufgerichtet, mit wahnwitzig-glühenden Augen. Ich prallte zurück, mir zitterten die Kniee, ich konnte vor Schreck nicht athmen und mußte mich halten, um nicht zusammenzufinken.

„Hund, Schuft!“ röhnte er, dann griff er mit seiner abgegriffenen Hand nach meinem Hals. Ich streckte meine Arme abwehrend aus, er schlug sie zurück, packte mich um den Leib, daß ich glaubte, er drückte mir alle Rippen ein, und trug mich mit übermenschlicher Gewalt die Treppe zum Deck hinauf. Ich war vor Schreck wie gelähmt und konnte kein Glied rühren. Auf der obersten Stufe stürzte er, und es gelang mir, aus der teuflischen Umflammerung mich zu befreien. Ich ließ ihn die Treppe wüthend hinunter und verurtheilte die Kapitänstheorie zu schließen. Das war nicht möglich, der Rake war verschoben,

indessen hatte sich der Nasende erhoben und ergriff mit eiserner Faust meine Hand.

„Mörder, Mörder!“ kreischte er, sein Gesicht ganz nahe an das meine bringend. In dem starken Sternlicht des klaren Himmels konnte ich jeden Zug in seinem Gesicht sehen. Es hatte den Ausdruck eines wüthenden Tigers, und die Augen leuchteten auch so phosphorartig, wie es des nachts bei diesen Bestien zu geschehen pflegt. Mit einem heftigen Ruck riß ich mich los und flüchtete meinem Logis zu, der Kapitän mir nach. Plötzlich blieb er stehen, ich sah ihn bei dem matten Lichte beide Hände hoch erheben, dann brach er zusammen und blieb, lang ausgestreckt, regungslos an der Regeling liegen.

Ich war so erschöpft und außer Athem, daß ich mich einige Augenblicke niederlegen mußte. Der Kapitän rührte sich aber nicht mehr. Ich eilte in den Schlafraum der Kranken, holte die Laterne und leuchtete dem Liegenden in das Gesicht. Er sah überaus ruhig und friedlich aus. Die Augen waren geschlossen, ein Athmen war nicht zu spüren, seine Stirne fühlte sich kalt an und sein Arm, den ich bei der Hand erhoben hatte, fiel, als ich ihn losließ, schwer nieder.

Ich brachte die Laterne wieder an ihren Ort, erneuerte den Umschlag der Kranken Frau, nahm dann eine Decke vom Schlafsofa des Kapitäns, legte wieder auf das Deck und warf das Tuch über den Körper des Leblosen. Alles dieses ereignete sich so schnell, daß ich gar nicht zur Besinnung darüber kam, was ich that. Jetzt jedoch, nachdem meine fieberhafte Aufregung sich etwas gelegt und ich über das Geschehene nachdenkend auf einem Balken saß, die schweigende Nacht um mich, und das unheimliche Wellengegurren meinem Gehör sich einprägte, ich an die Krante in der Kajüte, an den liegenden Mann da vor mir und an meine Lage unter diesen Verhältnissen dachte, ward mir sehr schwer und bang zu Muth — war der Mann dort tot oder lag er nur in einer schweren Ohnmacht. Wenn er wieder zu sich kam, hatte ich dann vielleicht mit einem Wahnsinnigen zu thun, oder war es nur ein Anfall von Fieberfäulnis, in dem der Mann gehandelt hatte? Wird er solche Anfälle

wiederbekommen und würde ich dann auf ähnliche Weise mit ihm zu kämpfen haben — hier, in dieser Einsamkeit und Verlassenheit auf dem engen Raum des schief stehenden Schiffes? Das würde furchtbar, gar nicht zu ertragen sein!

In welchem Verhältniß mochte der Kapitän zu der Krante stehen? War sie seine Frau, seine Tochter? ... Weßhalb drohte er mir, weshalb nannte er mich Mörder? Das that er im Wahn — aber aus welchem Grunde erweckte ich ihm solche Vorstellungen?

Diese Fragen fliegen, mein Herz schwer bedrückend, in mir auf. Wäre es nicht vielleicht klug und ein Akt der Selbsterhaltung, wenn ich diesen Mann nähme und in das Wasser würfe. Vielleicht die größte Wohlthat für ihn und ein Glück für mich.

Ich erschauerte heftig, die Rake sprang mit einem selbstsam gurrenden Ton auf meinem Schooß und legte sich dort schnurrend zusammen. Das weckte mich aus meinem finsternen, bedenklichen Brüten. Ich warf dem noch immer regungslos unter der Decke liegenden einen ängstlichen Blick zu und begab mich in meine Kiste. Ich wählte mich vergeblich auf meinem Lager, der Schlaf wollte nicht kommen. Meine rege Phantasie gebar Uebeln von drohenden Gedanken und Wüthern. Auf welche Weise kam das Schiff in diese Lage? Warum ließen den Kapitän seine Schiffleute allein? Wer war die Frauensperson? Das mußte doch alles im Schiffsbuch stehen! Wo mochte das Loggbuch sein. Unzweifelhaft doch in der Kapitänskajüte. Ich wollte die gute Gelegenheit jetzt benutzen, über all diese Dinge mir Aufklärung zu verschaffen, wer wußte, ob sich das mir wieder böte!

Raum, daß ich in meinem fieberhaften Sinn zu diesem Gedanken gekommen, so sprang ich auch schon aus dem Bette und eilte mit lautlosen Schritten auf das Deck.

Ein Blick überzeugte mich, daß die Hülle noch genau so wie vorher den Kapitän bedeckte. Ich schlich an ihm vorbei und war nach wenigen Augenblicken in der Kapitänskajüte. Ich nahm die Laterne aus dem Krankenzimmer und untersuchte hastig jeden Winkel,

öffnete jedes Schloß, aber von dem Loggbuch war nichts zu entdecken. Nun ging ich in den Raum der Kranken. Als ich mit der Laterne eintrat, fiel der Strahl des Lichtes auf das Gesicht der Frau, sie hatte den Kopf der Thür zugewendet, und die offenen Augen starrten unheimlich, ausdruckslos auf mich und hatten wieder jenen drohenden Ausdruck, der mich stets so räthselhaft-unheimlich berührte. Ich bewang mein Grauen und leuchtete im Zimmer umher, die Kranke stöhnte laut hinter mir, ich zitterte, wannie mich aber nicht um. Die Laterne an den Boden stellend, machte ich, ohne aufzublicken, ihr einen frischen Umschlag. Dann ging ich wieder an das Suchen.

Ein kleines elegantes Schränkchen fiel mir auf, der Schlüssel steckte, ich drehte ihn um, und die Eistenthüre sprang auf. Der Schrank enthielt nur einen Blechkasten. Ich nahm ihn heraus, eilte mit ihm nach der Kapitänskajüte, setzte ihn dort auf den Tisch und öffnete, den Blick auf die Thür zum Deck gewendet, das schwere Schloßknüttel.

Das erste, was mir in die Hände kam, war das Loggbuch. Es war beinahe vollgeschrieben, der Kapitän mußte viele Jahre gefahren sein. Ich blätterte hinten und fand nun bald die Eintragungen aus der letzten Zeit.

Das Loggbuch war sorgfältig geführt. Der jüngste Bericht lautete: „Kolumbia“: Fahrt angetreten am 15. September ab New York; Bestimmung Hamburg. Neue Mannschaft vom abgemusterten „Neptun“ übernommen, zwölf Hände und Steuermann. Ladung Thee, Tabak — Canossment specifict. Passagiere fünf: Dr. med. Otto Normack, Hamburg; Karl Ruster, Neßander, Lübeck; Martin Schwegel, Waler, Berlin; Friedrich Tölle, Seemann, Stettin; (sämmlich halbe Passagierpreise; Fräulein Nina Bartholbi, Boston.“

Der Kapitän der „Kolumbia“ hieß gemäß der Aufschrist Stenton, demnach war die Kranke weder seine Tochter noch seine Frau. Die Eintragungen bejaigten weiter: Am 16. schönes Wetter, gute Fahrt.“ (Fortsetzung folgt.)

Es ist mir heute ein neues Flugblatt überreicht worden; das eben in der Stadt des Bankrotts erschienen ist; man hat dort ansehnlich Zeit, andere Leute zu belehren. (Beifall.) In diesem Flugblatt wird zur Gründung einer deutschen Nationalkirche, unabhängig von Rom, aufgefordert. So viel kann ich nach meinem Kalenrtheil auch behaupten, daß diese theologische Kenntniss den Verfasser nicht auszeichnen (Seiterkeit); mit dem kann ich's vielleicht noch mit Zuhilfenahme meines Volkskatholismus aufnehmen. (Beifall und Seiterkeit.)

Nebener verliest einige Stellen aus dem Werke: „Die Fakultäten der deutschen Universitäten sollen die Religion feststellen“; das würde eine schöne Religion werden! (Seiterkeit.) Das könnte ja eine amüsante Debatte werden! — Was wird der Erfolg aller Angriffe gegen die katholische Kirche sein? Für ihren Bestand haben wir nichts zu befürchten. Nach der Prophezeiung sollen die Forten der Hölle nie nicht überwältigen. — Und die paar Dummheiten werden sie auch nicht überwältigen. Kämpfe gegen die Kirche läutern sie, da wird das Unkraut vom Weizen getrennt! Die politischen Gewalten, die die Kirche bekämpfen, sie haben die Rolle von Straßenreinigern. (Lebhafte Beifall.) Sie haben den allgemeinen Reichtum aufzuklären, damit wir auf dem Wege zum Heil rascher vorankommen. (Seiterkeit.) Wir haben nicht um unsere Existenz zu fürchten, wohl aber unsere Gegner. Sie werden ihre Köpfe am Felsen Petri einrennen. Wohl uns, wenn nicht das Vaterland darunter leidet! Dieses Wort unseres Windhorsts ist unsere Sorge. Der ganze Kirche gab Gott die Prophezeiung, daß sie nicht überwinden werde; aber nicht jedem einzelnen Volke ist dies prophezeit. Der Islam hat in weiten Ländern das Christentum zu vernichten vermocht, und wir sind uns nicht sicher, daß in der großen sozialen Revolution nicht auch die Kirche Schaden leidet. Viele ernstliche Männer sagen, daß diese Revolution kommen könne und kommen werde. Sollte in dem sozialen Zukunftsstaat, wo es keine Privatsache mehr geben soll, die Religion die einzige Privatsache bleiben? Lassen wir uns das nicht träumen, lassen wir uns nicht verlocken durch das Wort: „Religion ist Privatsache!“ Überlassen, wenn alle diese Gefahren auch nicht bestehen würden, ist es denn gut und erwünscht für ein patriotisches Herz, ansetzen zu müssen, daß Brüder von uns sich an dem Felsen Petri in unfruchtbarer Kampfe den Schädel einrennen? Die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche legt uns besondere Pflichten für Kaiser und Vaterland auf. Niemand von der heute Lebenden ist schuld an der Spaltung der Christenheit; aber eine gewisse Schuld tragen wir alle daran. Würden alle Katholiken überall ihre Pflichten voll und ganz erfüllen — die Vorurteile gegen die katholische Kirche wären längst zertrümmert. (Beifall.) Zu dieser Pflichterfüllung gehört aber auch, daß wir uns der Zugehörigkeit zur katholischen Kirche immer bewußt bleiben und bewußt zeigen. (Beifall.) Nichts ist heute wichtiger, als der Spaltung auf Uneinigkeit in den Reihen der Katholiken von vornherein den Boden zu entziehen. Lassen Sie mich deshalb in Ihrer aller Namen das Gelöbniß an den Stufen des heiligen Stuhls niederlegen, das Gelöbniß der unerschütterlichen Treue zur katholischen Kirche (lebhafter Beifall), das Gelöbniß, daß wir für die Kirche leben und sterben wollen. (Erneuter lebhafter Beifall.) Wir haben nicht nur einen Kampf zu führen gegen den Unglauben, wir müssen uns auch vertheidigen gegen diejenigen, die uns in den Rücken fallen; aber wir werden, wenn es sein muß, auch den Kampf nach zwei Fronten aufnehmen, und wir werden ihn siegreich durchsetzen. (Stürmischer, minutenlang, sich immer wiederholender Beifall.)

Politische Nachrichten.

Berlin, 2. Sept.

—(X) Der Bericht über die Thätigkeit der deutschen Gewerbevereine im Jahre 1900, der als besondere Beilage der Nr. 11 des „Gewerbevereins“ erschienen ist, enthält, so schreibt die „Rath. sozialpolitische Correspondenz“, eine Reihe von Einzelheiten, die für die Beurtheilung dieser Institute von besonderem Werth sind. Die schnelle Erledigung der Klagen ist, wie die „Mittheilungen des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“ in ihrer Nummer 10 nach dem Bericht feststellen, ungefähr dieselbe geblieben, wie früher. Es wurden erledigt in weniger als einer Woche 46,401 Klagen = 57 pSt., in weniger als 2 Wochen 19,883 Klagen = 24,6 pSt., in mehr als 2 Wochen 15,081 Klagen = 18,6 pSt. Die weitest größte Zahl der Prozesse wurden also innerhalb 2 Wochen aus der Welt geschafft. Es ist dieses für die Arbeiter bei dem häufigen Wechsel der Wohnorte ein großer Vortheil. Den Vorzug der schnellen Rechtspflege haben also die Gewerbevereine in vollstem Umfange beibehalten. Ebenso ihre verhältnißmäßige Gerichtspraxis, welche darauf abzielt, die streitenden Parteien möglichst zu einer freiwilligen Einigung zu bewegen. 36,265 Klagen (ist 44,7 pSt.) wurden durch Vergleich, während nur 21,697 (ist 26,5 pSt.) durch Vermittelung oder Endurtheil erledigt wurden. Interessant sind die Zahlen der Klagen im Verhältnis zur Bevölkerungszahl innerhalb der verschiedenen Gerichtsbezirke. Im allgemeinen sollte man annehmen, daß die Zahl der Klagen sich nach derjenigen der Bevölkerung richten müßte. Es ist jedoch nicht der Fall. Diese Erscheinung läßt sich wohl erklären aus der Verschiedenartigkeit der Erwerbsverhältnisse in den einzelnen Kreisen. In Bezirken mit nur wenigen größeren Fabriken scheuen die Arbeiter das Gewerbegericht anzufragen, weil sie dann infolge der schwarzen Listen der Unternehmer nirgendwo mehr Arbeit finden können. Für die Arbeiter eines solchen Bezirks bedeutet die Anrufung des Gewerbevereins nur zu häufig Probiroffiz, weshalb man es vorzieht, lieber ein Unrecht einzuflecken, als womöglich längere Zeit ohne Verdienst sein zu müssen. Auch macht man die Erfahrung, daß in Bezirken mit überwiegend Kleinbetrieb die meisten Prozesse vorkommen. Es läßt sich dieses wohl erklären aus den vielfach unklaren Abmachungen über die Arbeitsbedingungen; während im Großbetrieb durch die Fabrikordnung vieles geregelt ist, ist in den Kleinbetrieben letzteres vielfach nicht der Fall.

—(X) Ein allgemeiner deutscher Innungstag ist für den 9. und 10. September in Göttingen berufen. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und umfaßt 18 Punkte, von denen wir besonders hervorheben möchten: Die Organisation des deutschen Handwerks nach Handwerkskammern, Innungsverbänden und Innungsausschüssen; die Stellung der Innungsverbände in Bezug auf die Ausgabe von Verbandspapieren (Zehnerteile, Gesellenbriefe und dergl.); die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk; die Einrichtung von Arbeitgeberverbänden in Anlehnung an die deutschen Innungsverbände; die Bedeutung des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs für den deutschen Handwerkerstand. (§ 616 gehört zu dem Abschnitt über den Dienstvertrag §§ 610 bis 630) und lautet: „Der zur Dienstleistung Verpflichtete wird des Anspruchs auf Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnißmäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird. Er muß sich jedoch den Betrag anrechnen lassen, welcher ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- oder Unfallversicherung zukommt.“ Ferner stehen noch als wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung: Die Errichtung von Innungsschiedsgerichten in Anlehnung an die Innungsausschüsse unter Berücksichtigung von Einigungsämtern; die Lage der Innungsgesellen-Krankenkassen und die beabsichtigte Reform des Reichskrankenversicherungsgesetzes. Endlich will der Innungstag zum Schutze des gewerblichen Mittelstandes bei den verhängten Regierungen beantragen: Dem Reichstage Gesetzentwürfe zu unterbreiten, durch welche 1. das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb entsprechend erweitert, 2. das Ausverkaufsgesetz geregelt, 3. die Vereinigung von Beamten des Reiches, des Landes, der Marine und des Staates, sowie von Offizieren zum Betriebe von Warenhändlern unterlagt wird; und eine Enquete über die Wirkungen der gewerblichen Cartelle, Syndicate und Ringe zu veranstalten. Dieser Antrag entspricht einem ähnlichen der Reichstags-Abgeordneten Groeber, Dr. Lieber-Montabaur, Dr. Richter und Genossen vom 23. November 1900 in der letzten Session des Reichstages.

—(X) Ein neuer Thronfolger in Serbien. Schon vor geraumer Zeit tauchte in Belgrad das Gerücht auf, König Alexander gebe einen der beiden Brüder der Königin Dragica zum Thronfolger auszurufen. Nun tritt dieses Gerücht abermals auf und findet, Belgrader Privatmeldung zufolge, sogar aus Hofkreisen Bestätigung. Der Auserwählte des Königs soll sein jüngerer Schwager, Leutnant Nikolaus Zumborja sein.

—(X) Der Aufstand in Columbien scheint allmählich einen recht bedrohlichen Charakter anzunehmen. Nach einer New-Yorker Meldung des Reuterschen Bureau telegraphierte der Capitän des amerikanischen Kriegsschiffes „Machias“ aus Colon: Ich besuche Panama und Colon, eine organisierte Streitmacht der Rebellen erschien in der Nähe der Eisenbahn; daß der freie Verkehr unterbrochen werde, ist nicht wahrscheinlich. Das Gerücht, daß amerikanisches Eigentum bedroht sei, ist unbegründet. — Dem „Evening Journal“ in New-York wird aus Ohio gemeldet, die columbianischen Aufständischen ständen dem Vernehmen nach an der columbianischen Grenze in Sicht der Regierungstruppen und eine Schlacht werde erwartet.

—(X) Stuttgart, 31. Aug. Nach hier eingelaufenen Depeschen ist Prinz Hermann von Sachsen-Weimar heute früh in Vertheilung gestorben.

—(X) Paris, 2. Sept. Waldeck-Rousseau und Delcassé hatten gestern Besprechungen bezüglich der Reise des russischen Kaiserpaars. Am 18. September trifft das Kaiserpaar in Dänkirchen ein. Loubet und sämtliche Minister begeben sich am 17. dorthin und fahren am 18. morgens an Bord des „Cassini“ dem Kaiserpaar entgegen. Nach der Landung findet Frühstückstafel statt, worauf die Abreise nach Compiegne erfolgt, wo ein Diner eingenommen wird. Am Morgen des 19. September wohnt das Kaiserpaar und Loubet dem Schlußmandat bei, im Mandorogelände findet ein Frühstück statt. Nach einem Besuche der Stadt Reims kehrt das Kaiserpaar nach Compiegne zurück. Für den 20. September ist ein Ausflug in die Umgebung von Compiegne geplant. Ein Besuch von Paris findet nicht statt. Am Abend des 20. September ist großes Diner im Schloß und Galavorstellung im Theater. Am 21. September wohnt das Kaiserpaar der Truppenchau bei und tritt dann mittelst Sonderzuges die Rückreise über Bassy-sur-Moselle an.

—(X) Kopenhagen, 1. Sept. Nikau's Bureau meldet aus Frederiksborg, es verlautet aus bester Quelle, der König von England werde gegen den 9. Sept. dort eintreffen.

—(X) Trinidad, 1. Sept. Der Einfall der regulären venezolanischen Armee in Kolumbien ist nur eine Frage von Tagen. 9000 Mann unter dem Befehl des Generals Davila sind bereit, die Revolution zu unterstützen. Die Lage wird als ernst angesehen.

—(X) New-York, 31. Aug. Ein Telegramm aus Santiago de Chile meldet: Der Kongreß erklärte die Ernennung Nieto's zum Präsidenten von Chile für gültig. Nieto wird am 18. September sein Amt antreten.

—(X) Die Wirren in China. Peking, 31. Aug. Prinz Tsching und Liung-Tschang haben Professor Alldryce, dem früheren Lehrer an der heiligen Kaiserlichen Universität, Erlaubniß gegeben, mit seiner Schule die Universitätsgebäude zu beziehen und versprochen, daß die Gehälter gezahlt werden sollen. Obwohl augenscheinlich vor der Rückkunft des Hofes keine Reorganisation des Hauptstadt möglich ist, zeigen die chinesischen Beamten sich mit aller Energie bestrebt, die Ruhe in der Provinz Tschili, besonders in dem District von Peking wiederherzustellen, in der Hoffnung, so die Befürchtungen der Ausländer zu beschwichtigen und jedem Vorwand für längeres Zurückhalten der europäischen Truppen zu begegnen, deren Anwesenheit durch die Verzögerung der Rückkehr des Hofes notwendig gemacht wird. Die Unthätigkeit desselben wird von den Chinesen sehr gemißbilligt und kritisiert.

—(X) Ein Urtheil über die Katholikenversammlung, das durch seine Unbefangenheit erfreulich absteht von dem, was man sonst fast in der gesammten katholischen Presse liest, finden wir, so schreibt eine mehrerer Centrumsblätter zugehende Correspondenz,

in der „Deutschen Tageszeit.“ Ansehnlich bedien sich die Ausführungen des Blattes zum großen Theil mit einem Artikel der „Konf. Corr.“, der uns anderswo nicht zu Gesicht gekommen ist. Wenigstens wird die Correspondenz gerade bei dem wichtigsten Punkte zustimmend citirt. Niemand wird den Anspruch erheben, daß die nichtkatholische Presse allem, was auf der Katholikenversammlung gesprochen worden ist, unbedingt Beifall zolle. Verlangen kann man aber, daß Gesandtschaften und Entstellungen vermieden und die Reden aus der Situation heraus beurtheilt werden. Dieser Anforderung wird die „Deutsche Tageszeitung“, soweit wir es erwarten dürfen, gerecht.

Einleitend hebt sie hervor, daß man sein Urtheil mit einem gewissen Vorbehalt abgeben müsse, da die Berichterstatter nur einen knappen Auszug aus den Reden geben könnten und begreiflicherweise die Neigung hätten, die besonders zündenden Schlagworte herauszuheben. Aber schon aus den Berichten geht deutlich hervor, daß die Versammlung eine gewaltige, imposante Veranstaltung gewesen sei, gewaltiger und imposanter als in den Jahren vorher. Wenn die Redner die Bedeutsamkeit des Tages und die Größe der Versammlung rühmend hervorhoben, so thaten sie etwas Begreifliches und Berechtigtes. Man mag kirchlich, konfessionell und politisch stehen, wie man will, das wird man nicht in Abrede stellen können, daß die kraftvolle Gesandtschaft, die einmüthige Begeisterung, der hingebende Idealismus der Osnabrücker Tagung Bewunderung erwecken muß. Diese Anerkennung wird dem Katholikentag auch von solchen Blättern nicht verweigert, welche sonst die schärfste Kritik an den dort gehaltenen Reden üben. Daß die Gesandtschaft lebendig sei, daß der Idealismus peuschelet, daß die Begeisterung künstliche Wärme gewesen sei, das zu behaupten haben auch die schärfsten Gegner der katholischen Kirche und das Centrum nicht den Muth. Sie heben vielmehr hervor, daß es recht wünschenswert wäre, wenn auch in anderen Kreisen eine solche Stimmung herrschen und so zum Ausdruck kommen würde.

Es sei natürlich, daß bei solchen Gelegenheiten prägnante Schlagworte geprägt würden. Diese dürfte man nicht auf die Goldwaage legen, sondern man müsse sie aus dem Zusammenhang und der Umgebung heraus verstehen. Besonders scharf sei der Präsident Trimborn angegriffen worden wegen des Wortes vom neuen Kulturkampf. Wer den Abgeordneten Trimborn kennt, der weiß, daß seine lebenswichtige Persönlichkeit nicht aggressiven Neigungen huldigt. Wer seine Worte im Stenogramm gelesen hat, der weiß auch, daß er mit dem Worte vom neuen Kulturkampf nichts gesagt hat, das gegen die evangelische Kirche gerichtet sein sollte. Er verstand vielmehr unter dem neuen Kulturkampf den in neuester Zeit wieder heftig ausgebrochenen Kampf der Kirchenfeinde aller Art gegen die Kirche im allgemeinen und gegen die katholische Kirche in besonderem. Daß die Katholiken diesen Kampf aufnehmen wollen, daß sie in dem Kampfe den Sieg für die beste Parabe halten, kann man ihnen nicht verdenken. Versteht man den neuen Kulturkampf so, so wird man der Konf. Corr. nicht unredt geben können, wenn sie diesen Kampf als die gemeinsame Hauptaufgabe des Christenthums bezeichnet. Die Kirchenfeinde richten ihre Angriffe nicht nur gegen die katholische Kirche, sondern gegen das Christenthum, ja gegen das bekennnistreue Christenthum im allgemeinen. In diesem Kampfe sollten beide christliche Konfessionen nebeneinander stehen. Hier und da ist dieses Bewußtsein auch auf dem Katholikentag zum Ausdruck gekommen; wir hätten gewünscht, daß es noch schärfer, noch entschiedener sich durchgerungen hätte. In katholischen und evangelischen Kreisen muß unseres Erachtens die Ueberzeugung immer fester und allgemeiner werden, daß der Unglaube ein gemeinsamer Feind ist, der gemeinsame Abwehr erfordert.

Von liebevoller Gefälligkeit gegen die evangelische Kirche habe man sich im allgemeinen freigegeben. Auch die Rede Gröbers, die im Auszuge hier und da recht scharf erschien, machte im Stenogramm einen ganz anderen Eindruck. Vielleicht hätte er deutlicher betonen können, daß sein Bestreben nur Abwehr, kein Angriff sein sollte. Präsident Trimborn habe das denn auch in seiner Schlussrede noch ausdrücklich hervorgehoben. Wenn Gröber den Evangelisationsbestrebungen gegenüber gemeint habe, sie möchten sich zunächst an die evangelischen Professoren wenden, so habe er damit leider nicht ganz unrecht.

Diese Ausführungen sind denn doch objektiver als z. B. die der „Berl. Neue. Nachr.“, die in der Rede Gröbers konfessionelle Geze, Herabsetzung des Protestantismus und fanatischen Ton finden. Wäre die Bestimmung, die daraus spricht, unter den Protestanten allgemein, oder wüßten wir sicher, daß sie die Oberhand behielte, wir würden uns wegen des „neuen Kulturkampfes“ keine Sorge machen. Katholiken und gläubige Protestanten sollten, statt miteinander zu kämpfen, zusammenstehen zur Vertheidigung des Christenthums gegen Unglauben und Kirchenfeinde, wie die Konf. Corr. zutreffend betont. Die konservative Partei hat ja in der letzten Zeit erfreuliches Verständnis für diese Hauptaufgabe gezeigt. Leider ist sie aber über platonische Versicherungen nicht viel hinausgekommen. Wir fürchten, daß bei den Konservativen die Richtung noch lange überwiegenden Einfluß haben wird, die sich von anergogenen Vorurtheilen nicht frei machen kann. Immerhin hoffen wir, daß bei längerem Zusammenarbeiten zwischen Centrum und Konservativen diese Vorurtheile mehr und mehr schwinden. Diese Hoffnung darf uns indes nicht verleiten, den Symptomen eines neuen Kulturkampfes gegenüber die Hände in den Schooß zu legen. Es könnte sonst kommen, daß wir eines Tages von dem Uebergange der Kulturkampfarei aus der Hege in Wort und Schrift, der wüßten Agitation und der illegalen Propaganda in die mit Polizei und Staatsanwaltschaft arbeitende Gesetzgebung überrascht würden. Wenn die gläubigen Protestanten es nicht vermögen, gegen den Unglauben auf protestantischen Rathedern und Kanzeln energisch Front zu machen, wenn sogar manche von ihnen den Kampf gegen „Rom“ für wichtiger halten, als die Pflege des Christenthums im eigenen Lager, so wollen wir wenigstens unserer Haut uns wehren.

—(X) Pöfing, 31. Aug. Der große Sterblichkeit der Säuglinge in unserer Stadt über die bereits berichtet wurde, ist eine andauernde; so starben in der Woche vom 11.—17. August hieselbst 114 Personen, darunter wiederum nicht weniger als 75 Kinder im frühesten Lebensalter. Die akuten Darmkrankheiten zeigten eine Steigerung von 46 auf 53 Todesfälle, jedoch deren Schwere ist jetzt schon beträchtlich über dem Durchschnitt der deutschen Großstädte liegt.

—(X) Worringen, 30. Aug. In der letzten Nacht fiel der Schiffer Anton van Genep aus Wabedil in Holland hieselbst von seinem Schiffe in den Rhein und ertrank. Die Leiche konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. Van Genep war 33 Jahre alt, hatte braunes Haar, graue Augen und hellbraunen Schnurrbart. Er war bekleidet mit dunklem Rock und Hose, zwei Hemden, selbstem Galstuch, langen Strümpfen und Holzschuhen. An einer Hand trug er zwei Trauringe.

—(X) Zum Kriege zwischen Transvaal und England. London, 31. Aug. Der „Standard“ meldet aus Brätoria vom 29. d. Mts.: Ende Juli befanden sich in den Konzentrationslagern Transvaals 62 479 Personen, darunter 10 000 Männer und über 23 000 Frauen mit über 28 000 Kinder von 1 bis 12 Jahren. Bis Ende Juli starben 1067 Personen, darunter 860 Kinder.

—(X) London, 2. Sept. Ritcher meldet aus Brätoria: Die Verluste der Bebedung des bei Semerktraal in die Luft gesprengten Zuges betragen außer dem gefallenen Oberleutnant Vandeleur 9 Tote und 17 Verwundete. Alle Verwundeten wurden nach Brätoria geschafft. Die Bebedung des Zuges bestand aus 45 Mann.

—(X) Aus dem Kreise Brilon, 1. Sept. Wie man anderswo von einer Landflucht spricht, so könnte

man hier von einer Kreisflucht sprechen, und zwar seitens der Lehrer. Im Kreise Brilon sind fast nur junge Lehrer, während ältere Herren nur einen ganz geringen Procentsatz bilden. Die jungen Lehrer denken ebenfalls daran, möglichst bald aus dem Kreise wieder wegzukommen. Grund hierfür sind die ungewöhnlich niedrigen Besoldungsverhältnisse. Besonders die Alterszulagen sind ungewöhnlich niedrig. So verlassen auch jetzt wieder mehrere Herren den Kreis, um anderswo besser dotirte Stellen zu übernehmen. Das bringt natürlich viele Unzulänglichkeiten mit sich und gerade im Sommer wird es unangenehm empfunden, daß wir fast nur jüngere Lehrer haben. Die jungen Lehrer müssen militärische Uebungen mitmachen, und für Vertretung kann oft gar nicht gut gefordert werden. Es wäre dringend zu wünschen, daß hier Abhilfe geschieht. Bemerk sei noch, daß unter den Lehrern des Bezirks ein Herr wirkt, welcher in diesem Herbst noch in das 80. Jahr treten dürfte, nämlich Herr Lehrer Bürger in Hallenberg. Er dürfte einer der ältesten Lehrer der Monarchie sein.

—(X) Kirchhörde, 31. Aug. Der Bergmann Schäfer vom Schnee bekam vor einigen Tagen ein kleines Bäckchen auf die Nase, welches ihn sehr schmerzte. Als derselbe zu einem Arzt ging, war es leider zu spät, denn die Vergiftung war bereits in das Blut übergegangen. Am anderen Tage starb der bedauernswürthe Mann unter entsetzlichen Schmerzen.

—(X) Dortmund, 1. Sept. Der in weiten Kreisen bekannte Gewerke Japp löste sich durch einen Schuß in den Kopf. Er hatte in letzter Zeit größere Verluste.

—(X) Teubach, 1. Sept. Heute Vormittag hat sich ein Landmesser M. von hier in seiner Wohnung erschossen. Der unglückliche Mann hinterläßt eine kranke Frau.

—(X) Münster, 1. Sept. Die Stadtverordneten genehmigten den Vertrag der Eingemeindung der Gemeinden Lamberti und Ueberwasser.

—(X) Gelsenkirchen, 31. Aug. Einen schrecklichen Tod erlitt auf Zeche „Alma“ der 23-jährige Zecharbeiter Salekt aus Bultme. Derselbe fiel auf bisher nicht aufgeklärte Weise in ein Säuregefäß. Furchbar verbrannt wurde wurde er in das hiesige katholische Krankenhaus gebracht, wo er nach wenigen Minuten starb.

—(X) Giesenberg, 1. Sept. Ein trauriges Ereigniß traf vor kurzem die Familie des Herrn Rentmeisters Galland hieselbst. Als sich die Familie um 12 Uhr zum Essen setzen wollte, vermißte man den kleinen Alfons, der um 1/12 Uhr vor dem Hause gespielt hatte. Nach verfruchtlosem Suchen fand man den vierjährigen Knaben in dem bei dem Haus Giesenberg liegenden Teiche bereits als Leiche. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren.

—(X) Wesel, 1. Sept. Welch riesige Preise für abnorme Thiere von Besitzern von Spezialitätenbuden bezahlt werden, beweist folgender Fall. Dem Wäcker und Wirth Heier in Oberemmelsum wurde vor mehreren Wochen ein Kalb mit sechs Beinen geboren, welches er am gestrigen Tage für den Preis von 350 Mk. an einen Abnormitätenbudenbesitzer verkauft hat. Ohne die beiden überflüssigen Beine würde das Thierchen vielleicht 50 Mk. werth gewesen sein.

—(X) Wesel, 1. Sept. Die im Rathhause offenliegende Liste der stimmungsfähigen Bürger enthält 1773 Wahlberechtigte mit einer Gesamtstimmenerhebung von 327 451 Mark. Hieron entfallen auf die erste Abtheilung 55 Wahlberechtigte mit einer Steuererhebung von 116 894 Mark, auf die zweite Abtheilung 262 Wahlberechtigte mit einer Steuererhebung von 115 148 Mark, auf die dritte Abtheilung 1456 Wahlberechtigte mit einer Steuererhebung von 95 410 Mark. Im Jahre 1900 waren 1746 Wahlberechtigte vorhanden und zwar in der ersten Abtheilung 50 mit einer Steuererhebung von 106 209 Mark, in der zweiten Abtheilung 220 mit einer Steuererhebung von 106 222 Mark und in der dritten Abtheilung 1476 mit einer Steuererhebung von 105 944 Mark. Die Abtheilungsbildung erfolgte auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 30. Juni 1900 nach dem Durchschnittssteuersatz, was in der ersten und zweiten Abtheilung eine Vermehrung um 5 bzw. 42 Wahlberechtigte, in der dritten Abtheilung dagegen eine Verminderung um 20 Wahlberechtigte zur Folge hatte.

—(X) Oberhausen, 31. Aug. Hier fand auf den Werken von Gerbard Verlinde eine Massenentlassung von Arbeitern statt. Die Metallwerke und die Maschinenfabrik werden still gelegt werden. Ebenso wird die Stuhlfabrikation eingestellt. Die Werfabrik wird ihren Betrieb wahrscheinlich sehr stark einschränken.

—(X) Düsseldorf, 1. Sept. Die große Sterblichkeit der Säuglinge in unserer Stadt über die bereits berichtet wurde, ist eine andauernde; so starben in der Woche vom 11.—17. August hieselbst 114 Personen, darunter wiederum nicht weniger als 75 Kinder im frühesten Lebensalter. Die akuten Darmkrankheiten zeigten eine Steigerung von 46 auf 53 Todesfälle, jedoch deren Schwere ist jetzt schon beträchtlich über dem Durchschnitt der deutschen Großstädte liegt.

—(X) Worringen, 30. Aug. In der letzten Nacht fiel der Schiffer Anton van Genep aus Wabedil in Holland hieselbst von seinem Schiffe in den Rhein und ertrank. Die Leiche konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. Van Genep war 33 Jahre alt, hatte braunes Haar, graue Augen und hellbraunen Schnurrbart. Er war bekleidet mit dunklem Rock und Hose, zwei Hemden, selbstem Galstuch, langen Strümpfen und Holzschuhen. An einer Hand trug er zwei Trauringe.

—(X) Zum Kriege zwischen Transvaal und England. London, 31. Aug. Der „Standard“ meldet aus Brätoria vom 29. d. Mts.: Ende Juli befanden sich in den Konzentrationslagern Transvaals 62 479 Personen, darunter 10 000 Männer und über 23 000 Frauen mit über 28 000 Kinder von 1 bis 12 Jahren. Bis Ende Juli starben 1067 Personen, darunter 860 Kinder.

—(X) London, 2. Sept. Ritcher meldet aus Brätoria: Die Verluste der Bebedung des bei Semerktraal in die Luft gesprengten Zuges betragen außer dem gefallenen Oberleutnant Vandeleur 9 Tote und 17 Verwundete. Alle Verwundeten wurden nach Brätoria geschafft. Die Bebedung des Zuges bestand aus 45 Mann.

Aus
der Königin Wi
am Freitag und
Veranstaltungen,
völlerung in gle
Freitag Morgen
Blumen-Corfo, k
lichen Wesen er
vereinigten Wol
laufen etc.) Jung
9 Uhr wurden d
im Festgebäude
vorher noch ein
hatte. Am Sam
wiederum feierli
Kinderbelustigung
jaat. Aus Anl
einen prächtigen
Verlauf des ewi
besonders groß
den Theilnehmern
der Anerkennung
laufenden Veran
— Braum
wurde die Frau
braut, dann n
liche Raubmörder
— Kasse
Hohenlohe-Dehrin
in feierlicher For
— Berlin
Anton Tsching w
gestern der Staat
seiner Kleider n
Verbindung mit
bestätigten. Tsch
und verweilte i
zurückgelassenen
Mentat gegen
deren Urheber
eben ergeben sei
geben mußte, de
schrieben waren.
— Gumbi
angelegenheit v.
verschiedenen G
festzusetzen, daß
haben wird. A
Kroftig bei Wern
Stillschweigen
auferlegt. Dem
Verfassung des
bevor. Gestern
urtheillichen Unter
im Gefängnis i
— Leipzig
auf dem Ueberge
Goths das Fuß
welchem sich Jun
motiven gefaßt v
wurden verlegt,
Mischhändlern st
Krankenhause.
Begriff gemessen
den Führer des
— Garbo
Nikolabahn sind
Naupeuschwärme
— Kopenh
wird die Verlobt
Schwerin, der
Thira, dritten To
— London
einen Theil der V
wurden vollständig
bedeutend.
— London
lich Novamare,
wegs, in Höhe

—(X) Pöfing, 31. Aug. Der große Sterblichkeit der Säuglinge in unserer Stadt über die bereits berichtet wurde, ist eine andauernde; so starben in der Woche vom 11.—17. August hieselbst 114 Personen, darunter wiederum nicht weniger als 75 Kinder im frühesten Lebensalter. Die akuten Darmkrankheiten zeigten eine Steigerung von 46 auf 53 Todesfälle, jedoch deren Schwere ist jetzt schon beträchtlich über dem Durchschnitt der deutschen Großstädte liegt.

—(X) Worringen, 30. Aug. In der letzten Nacht fiel der Schiffer Anton van Genep aus Wabedil in Holland hieselbst von seinem Schiffe in den Rhein und ertrank. Die Leiche konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. Van Genep war 33 Jahre alt, hatte braunes Haar, graue Augen und hellbraunen Schnurrbart. Er war bekleidet mit dunklem Rock und Hose, zwei Hemden, selbstem Galstuch, langen Strümpfen und Holzschuhen. An einer Hand trug er zwei Trauringe.

—(X) Zum Kriege zwischen Transvaal und England. London, 31. Aug. Der „Standard“ meldet aus Brätoria vom 29. d. Mts.: Ende Juli befanden sich in den Konzentrationslagern Transvaals 62 479 Personen, darunter 10 000 Männer und über 23 000 Frauen mit über 28 000 Kinder von 1 bis 12 Jahren. Bis Ende Juli starben 1067 Personen, darunter 860 Kinder.

—(X) London, 2. Sept. Ritcher meldet aus Brätoria: Die Verluste der Bebedung des bei Semerktraal in die Luft gesprengten Zuges betragen außer dem gefallenen Oberleutnant Vandeleur 9 Tote und 17 Verwundete. Alle Verwundeten wurden nach Brätoria geschafft. Die Bebedung des Zuges bestand aus 45 Mann.

—(X) Aus dem Kreise Brilon, 1. Sept. Wie man anderswo von einer Landflucht spricht, so könnte

man hier von einer Kreisflucht sprechen, und zwar seitens der Lehrer. Im Kreise Brilon sind fast nur junge Lehrer, während ältere Herren nur einen ganz geringen Procentsatz bilden. Die jungen Lehrer denken ebenfalls daran, möglichst bald aus dem Kreise wieder wegzukommen. Grund hierfür sind die ungewöhnlich niedrigen Besoldungsverhältnisse. Besonders die Alterszulagen sind ungewöhnlich niedrig. So verlassen auch jetzt wieder mehrere Herren den Kreis, um anderswo besser dotirte Stellen zu übernehmen. Das bringt natürlich viele Unzulänglichkeiten mit sich und gerade im Sommer wird es unangenehm empfunden, daß wir fast nur jüngere Lehrer haben. Die jungen Lehrer müssen militärische Uebungen mitmachen, und für Vertretung kann oft gar nicht gut gefordert werden. Es wäre dringend zu wünschen, daß hier Abhilfe geschieht. Bemerk sei noch, daß unter den Lehrern des Bezirks ein Herr wirkt, welcher in diesem Herbst noch in das 80. Jahr treten dürfte, nämlich Herr Lehrer Bürger in Hallenberg. Er dürfte einer der ältesten Lehrer der Monarchie sein.

—(X) Kirchhörde, 31. Aug. Der Bergmann Schäfer vom Schnee bekam vor einigen Tagen ein kleines Bäckchen auf die Nase, welches ihn sehr schmerzte. Als derselbe zu einem Arzt ging, war es leider zu spät, denn die Vergiftung war bereits in das Blut übergegangen. Am anderen Tage starb der bedauernswürthe Mann unter entsetzlichen Schmerzen.

—(X) Dortmund, 1. Sept. Der in weiten Kreisen bekannte Gewerke Japp löste sich durch einen Schuß in den Kopf. Er hatte in letzter Zeit größere Verluste.

—(X) Teubach, 1. Sept. Heute Vormittag hat sich ein Landmesser M. von hier in seiner Wohnung erschossen. Der unglückliche Mann hinterläßt eine kranke Frau.

—(X) Münster, 1. Sept. Die Stadtverordneten genehmigten den Vertrag der Eingemeindung der Gemeinden Lamberti und Ueberwasser.

—(X) Gelsenkirchen, 31. Aug. Einen schrecklichen Tod erlitt auf Zeche „Alma“ der 23-jährige Zecharbeiter Salekt aus Bultme. Derselbe fiel auf bisher nicht aufgeklärte Weise in ein Säuregefäß. Furchbar verbrannt wurde wurde er in das hiesige katholische Krankenhaus gebracht, wo er nach wenigen Minuten starb.

—(X) Giesenberg, 1. Sept. Ein trauriges Ereigniß traf vor kurzem die Familie des Herrn Rentmeisters Galland hieselbst. Als sich die Familie um 12 Uhr zum Essen setzen wollte, vermißte man den kleinen Alfons, der um 1/12 Uhr vor dem Hause gespielt hatte. Nach verfruchtlosem Suchen fand man den vierjährigen Knaben in dem bei dem Haus Giesenberg liegenden Teiche bereits als Leiche. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren.

—(X) Wesel, 1. Sept. Welch riesige Preise für abnorme Thiere von Besitzern von Spezialitätenbuden bezahlt werden, beweist folgender Fall. Dem Wäcker und Wirth Heier in Oberemmelsum wurde vor mehreren Wochen ein Kalb mit sechs Beinen geboren, welches er am gestrigen Tage für den Preis von 350 Mk. an einen Abnormitätenbudenbesitzer verkauft hat. Ohne die beiden überflüssigen Beine würde das Thierchen vielleicht 50 Mk. werth gewesen sein.

—(X) Wesel, 1. Sept. Die im Rathhause offenliegende Liste der stimmungsfähigen Bürger enthält 1773 Wahlberechtigte mit einer Gesamtstimmenerhebung von 327 451 Mark. Hieron entfallen auf die erste Abtheilung 55 Wahlberechtigte mit einer Steuererhebung von 116 894 Mark, auf die zweite Abtheilung 262 Wahlberechtigte mit einer Steuererhebung von 115 148 Mark, auf die dritte Abtheilung 1456 Wahlberechtigte mit einer Steuererhebung von 95 410 Mark. Im Jahre 1900 waren 1746 Wahlberechtigte vorhanden und zwar in der ersten Abtheilung 50 mit einer Steuererhebung von 106 209 Mark, in der zweiten Abtheilung 220 mit einer Steuererhebung von 106 222 Mark und in der dritten Abtheilung 1476 mit einer Steuererhebung von 105 944 Mark. Die Abtheilungsbildung erfolgte auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 30. Juni 1900 nach dem Durchschnittssteuersatz, was in der ersten und zweiten Abtheilung eine Vermehrung um 5 bzw. 42 Wahlberechtigte, in der dritten Abtheilung dagegen eine Verminderung um 20 Wahlberechtigte zur Folge hatte.

—(X) Oberhausen, 31. Aug. Hier fand auf den Werken von Gerbard Verlinde eine Massenentlassung von Arbeitern statt. Die Metallwerke und die Maschinenfabrik werden still gelegt werden. Ebenso wird die Stuhlfabrikation eingestellt. Die Werfabrik wird ihren Betrieb wahrscheinlich sehr stark einschränken.

—(X) Düsseldorf, 1. Sept. Die große Sterblichkeit der Säuglinge in unserer Stadt über die bereits berichtet wurde, ist eine andauernde; so starben in der Woche vom 11.—17. August hieselbst 114 Personen, darunter wiederum nicht weniger als 75 Kinder im frühesten Lebensalter. Die akuten Darmkrankheiten zeigten eine Steigerung von 46 auf 53 Todesfälle, jedoch deren Schwere ist jetzt schon beträchtlich über dem Durchschnitt der deutschen Großstädte liegt.

—(X) Worringen, 30. Aug. In der letzten Nacht fiel der Schiffer Anton van Genep aus Wabedil in Holland hieselbst von seinem Schiffe in den Rhein und ertrank. Die Leiche konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. Van Genep war 33 Jahre alt, hatte braunes Haar, graue Augen und hellbraunen Schnurrbart. Er war bekleidet mit dunklem Rock und Hose, zwei Hemden, selbstem Galstuch, langen Strümpfen und Holzschuhen. An einer Hand trug er zwei Trauringe.

—(X) Zum Kriege zwischen Transvaal und England. London, 31. Aug. Der „Standard“ meldet aus Brätoria vom 29. d. Mts.: Ende Juli befanden sich in den Konzentrationslagern Transvaals 62 479 Personen, darunter 10 000 Männer und über 23 000 Frauen mit über 28 000 Kinder von 1 bis 12 Jahren. Bis Ende Juli starben 1067 Personen, darunter 860 Kinder.

—(X) London, 2. Sept. Ritcher meldet aus Brätoria: Die Verluste der Bebedung des bei Semerktraal in die Luft gesprengten Zuges betragen außer dem gefallenen Oberleutnant Vandeleur 9 Tote und 17 Verwundete. Alle Verwundeten wurden nach Brätoria geschafft. Die Bebedung des Zuges bestand aus 45 Mann.

—(X) Aus dem Kreise Brilon, 1. Sept. Wie man anderswo von einer Landflucht spricht, so könnte

man hier von einer Kreisflucht sprechen, und zwar seitens der Lehrer. Im Kreise Brilon sind fast nur junge Lehrer, während ältere Herren nur einen ganz geringen Procentsatz bilden. Die jungen Lehrer denken ebenfalls daran, möglichst bald aus dem Kreise wieder wegzukommen. Grund hierfür sind die ungewöhnlich niedrigen Besoldungsverhältnisse. Besonders die Alterszulagen sind ungewöhnlich niedrig. So verlassen auch jetzt wieder mehrere Herren den Kreis, um anderswo besser dotirte Stellen zu übernehmen. Das bringt natürlich viele Unzulänglichkeiten mit sich und gerade im Sommer wird es unangenehm empfunden, daß wir fast nur jüngere Lehrer haben. Die jungen Lehrer müssen militärische Uebungen mitmachen, und für Vertretung kann oft gar nicht gut gefordert werden. Es wäre dringend zu wünschen, daß hier Abhilfe geschieht. Bemerk sei noch, daß unter den Lehrern des Bezirks ein Herr wirkt, welcher in diesem Herbst noch in das 80. Jahr treten dürfte, nämlich Herr Lehrer Bürger in Hallenberg. Er dürfte einer der ältesten Lehrer der Monarchie sein.

chen, und zwar
son sind fast nur
nur einen ganz
den Lehrer denken
den Kreise wieder
die ungewöhnlich
anders die Alters-
So verlassen auch
s, um anderswo
a. Das bringt
sich und gerade
gefunden, daß wir
die jungen Lehrer
en, und für Ver-
rgt werden. Es
Abhilfe geschieht.
ern des Bezirks
erst noch in das
r Lehrer Bürger
ltesten Lehrer der
bergmann Schöfer
agen ein kleines
schmerzte. Als
es leider zu spät,
das Blut über-
bebauernswertige
n weiten Kreisen
uch einen Schuß
größere Verluste.
e Normität hat
seiner Wohnung
hinterläßt eine
Stadtvorordneten
ngemeindung der
r.
inen Schrecklichen
23jährige Jochen-
dersehl fiel auf
ein Sturzbach.
er in das hiesige
er nach wenigen
trauriges Ereignis
ern Rentmeisters
mte um 12 Uhr
den kleine Alfons,
e gespielt hatte.
man den vter-
Haus Giesenberg
Der sofort herbei-
Tod konstatierten.
Breite für abnorme
itenbuden bezahlte
den Abnormitäten
eiden überflüssigen
ht 50 Mt. werth
Nathhause offen-
er enthält 1773
steuerfummie von
auf die erste Ab-
Abtheilung 262
von 115 148
66 Wahlberechtigte
Mt. Im Jahre
vorhanden und
mit einer Steuer-
weiten Abtheilung
6 222 Mt. und
mit einer Steuer-
Abtheilungsbildung
des vom 30. Juni
Bild, was in der
Vermehrung um
dritten Abtheilung
0 Wahlberechtigte
hier fand auf den
Massenentlohnung
und die Maschinen-
Ebenso wird ihren
fabrik wird ihren
chränken.
große Sterblichkeit
über die bereits
de; so starben in
lbt 114 Personen,
als 75 Kinder im
Darmtraubheiten
auf 53 Todesfälle,
kräftig über dem
liegt.
der letzten Nacht
aus Wachtbild in
e in den Rhein
jeht nicht auf-
33 Jahre alt,
und hellbraunen
it dunklem Roth
Halstuch, langen
tner Hand trug er

Aus Nah und Fern.

Winterswijk, 1. Sept. Der Geburtstag der Königin Wilhelmine (31. August) wurde hier selbst am Freitag und Samstag durch eine Reihe feierlicher Veranstaltungen, an denen sich alle Schichten der Bevölkerung in gleicher Weise beteiligten, gefeiert. Am Freitag Morgen 10 Uhr fand ein großer internationaler Blumen-Corso, bei welchem 3 Musikkapellen ihre fröhlichen Weisen erschallen ließen. Mittags 3 Uhr vereinigten Volksbelustigungen (Vogelschießen, Wettlaufen etc.) Jung und Alt auf dem Festplatz; abends 9 Uhr wurden die im Blumen-Corso errungenen Preise im Festgebäude den Siegern überreicht, nachdem vorher noch ein glänzender Fackelzug stattgefunden hatte. Am Samstag, dem eigentlichen Festtage, fanden wiederum feierliche Aufzüge, Concerte, Volks- und Kinderbelustigungen, Ball, Auslassen von Luftballons etc. statt. Aus Anlaß des Nationalfestes hatte die Stadt einen prächtigen Flaggenschmuck angelegt. Ueber den Verlauf des erwähnten Festes, das in diesem Jahre besonders großartig gefeiert wurde, hört man unter den Theilnehmern nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung über die mannichfaltigen gut verlaufenen Veranstaltungen.

Braunschw. 1. Sept. In Delburg wurde die Frau des Schaffners Nebelung um 70 Mt. beraubt, dann wurde sie aufgehängt. Der muthmaßliche Raubmörder ist bereits verhaftet.

Kassel, 31. Aug. Die Prinzessin Marie von Hohenzollern-Dehringen ist, laut der „Frankf. Ztg.“, hier in feierlicher Form zum Protestantismus übergetreten.

Berlin, 31. Aug. Der verhaftete Anarchist Anton Tsch wurde, wie der „Vol.-Anz.“ mittheilt, gestern der Staatsanwaltschaft zugeführt. Im Jute seiner Kleider wurden Schriften gefunden, die seine Verbindung mit den gefährlichsten Anarchisten Europas bestätigten. Tsch widerrief seine gestrigen Aussagen und verzweigte jede Aufklärung. In seinem im Hospital zurückgelassenen Notizbuch fand man über das geplante Attentat gegen den Kaiser von Oesterreich Notizen, deren Urheber Tsch leugnet, die Schriftproben aber ergeben seine Handschrift, so daß er schließlich zugestehen mußte, daß die Notizen von seiner Hand geschrieben waren.

Gumbinnen, 31. Aug. In der Mordangelegenheit v. Krosigk laufen hier andauernd die verschiedensten Gerüchte um. Es scheint aber jetzt festzustehen, daß der Proceß noch ein weiteres Nachspiel haben wird. Allen Militärpersonen ist in der Sache Krosigk bei Vermeidung von Arreststrafen strengstens Stillzusehen über Einzelheiten in der Untersuchung auferlegt. Dem Vernehmen nach steht eine Neuverhaftung des freigesprochenen Sergeanten Döbel bevor. Gestern wurde den Eltern des zum Tode verurtheilten Unterofficiers Marten gestattet, ihren Sohn im Gefängnis unter strenger Aufsicht zu besuchen.

Leipzig, 31. Aug. Heute Nachmittag wurde auf dem Uebergange der Magdeburger Eisenbahn in Gohlis das Fuhrwerk des Milchhändlers Wilschke, auf welchem sich fünf Personen befanden, von zwei Lokomotiven gefaßt und zertrümmert. Alle fünf Insassen wurden verletzt, zum Theil schwer. Die Ehefrau des Milchhändlers starb bei der Ueberführung nach dem Krankenhaus. Der Bahnwärter, welcher gerade im Begriff gewesen war, die Schranke zu schließen, hatte den Führer des Fuhrwerks vergeblich gewarnt.

Charkow, 31. Aug. Auf der Strecke Charkow-Nikolajew sind in zwei Fällen Eisenbahnzüge durch Raupenschwärme zum Stehen gebracht.

Kopenhagen, 1. Sept. Wie hier verläutet, wird die Verlobung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, der hier eingetroffen, mit der Prinzessin Thira, dritten Tochter des dänischen Kronprinzen geplant.

London, 31. Aug. Eine Feuersbrunst hat einen Theil der Albert-Dock angegriffen. 10 Gebäude wurden vollständig eingeäschert. Der Schaden ist sehr bedeutend.

London, 1. Sept. Ein Dampfer, vermuthlich Novamora, ist von Batum nach Bombay unterwegs, in Höhe von Attina (kleinasiatische Türkei) gesunken. 89 Mann von der Besatzung des Schiffes sind verloren.

funten. 89 Mann von der Besatzung des Schiffes sind verloren.

Rom, 1. Sept. Vater David Flemming ist zum General des Franziskanerordens ernannt worden.

New-York, 31. Aug. Eine Depesche aus Raitapel (Montana) meldet: Bei der Station Nyaet im Gebirge ist gestern ein Güterzug entgleist, 28 Wagen mit Kies beladen, rollten infolgedessen den Berg hinab und fuhren von hinten in einen Personenzug hinein. Ein Salonwagen, in welchem sich der Gehülfe des Superintendenten der „Great Northern Railway“, Dove, befand, sowie ein mit Arbeitern besetzter Wagen wurden zertrümmert und verbrannt. Dove, sein Sohn, sowie 18 Arbeiter kamen ums Leben.

New-York, 1. Sept. Nach den letzten Nachrichten aus Raitapel werden bei dem Eisenbahnunfall 36 Personen getödtet; davon waren 33 skandinavische Arbeiter.

Beim diesjährigen Kaisermandöver dürfte die Generalidee sein, daß eine von Ostien herandrückende Armee einen Einfall in das Gebiet der westpreussischen Provinz plant, während dem Armeecorps dieser Provinz die Aufgabe zufällt, den Einfall des Feindes zu verhindern. Als endgültige Absicht des Feindes wird dann die Occupation des Weichselbeltas und schließlich der eventuelle Vormarsch auf Danzig angesehen. Die Entscheidung hierüber wird auf einem Felde fallen, das einerseits von den Städten Dirschau, Preußisch-Stargard und Plespin, andererseits von der Weichsel begrenzt wird. Nach einer neuen amtlichen Mittheilung wird das eigentliche Hauptmandöver der beiden Corps gegen einander nur zwei volle Tage, den 17. und 18. September, einen ganz ungewöhnlich kurzen Zeitraum in Anspruch nehmen, so daß die Truppenmärsche nicht erst im Laufe des 19. September, sondern bereits in den ersten Stunden dieses Tages beginnen.

Notales.

Bocholt, 3. Sept.

(X.) Das Renn-Comite für das am Sonntag, den 8. ds. Mts., stattfindende Radwettsahren hielt am Samstag Abend im Lokale des Herrn Theodor Niering („Burg Hohenjoller“) eine Sitzung ab, in welcher die einzelnen Aemter vertheilt wurden. Gleichzeitig wurde von Seiten des Schriftführers die Mittheilung gemacht, daß die Theilnahme an den ausgeschrieben Rennen, aller Voraussicht nach, eine außerordentlich zahlreiche wird. Von den bekannten besten deutschen und ausländischen Amateuren meldeten sich heute Baehler und Gypkens, Hannover, sowie Roberto Piccoli-Magland, Biller-Gruiten und Struth-Maing. Außerdem liefen Nennungen ein von Wichelmann-Dortmund, Rodtkämper-Sagen, Schaapveld-Bocholt etc. und steht ferner eine rege Theilnahme der sächsischen und holländischen bekannten Herrenfahrer in sicherer Aussicht. Seitens der Versammlung wurde angeregt, dem Meisterchaftsfahrer von Holland, Geldermann im Haag, eine Einladung zur Theilnahme an den Rennen zugehen zu lassen. Sicher würden die Kämpfe aufregend und spannend, wenn selbst mit Franz Baehler-Hannover, der neben Rittmann-Erfurt und Struth-Maing die erste Klasse unserer deutschen Herrenfahrer vertritt, auf unserer Rennbahn auf Heidefeld zusammenstößt. Von allen ausgeschrieben Rennen verdient, wie die „Rad-Welt“ ebenfalls hervorhebt, das Dauerrfahren mit Schrittmachern über die Strecke von 50 km ganz besondere Beachtung. Für die in Bocholt anässigen bzw. in Bocholt geborenen Fahrer ist auf gegebene Anregung ein Sportplatzfahren eingelegt, das nur für diese offen ist. Das Fahren geht über 2000 m und ist mit 3 Ehrenpreisen im Werthe von 25, 15 und 10 Mt. ausgestattet. Der Einsatz für dieses Rennen beträgt 2 Mt. (Siehe Anzeiger!)

Obstverkaufsstelle in Dortmund. In diesem Jahre wird am 1. Sept., wie im vorigen, die Obstverkaufsstelle in Dortmund eröffnet. Schon im verfloffenen, ersten Jahre hat sich diese Verkaufsstelle, welche den Konsumenten es ermöglicht, direkt mit den Produzenten in Verbindung zu treten, immer steigenden Interesses erfreut, der Produzent erhielt gute Preise und

der Konsument gute Waare. Abgesehen von einigen in der Neuheit des Unternehmens begründeten Unzulänglichkeiten, die in diesem Jahre nach Möglichkeit abgestellt werden sollen, sind die Abkässe für beide Theile glatt verlaufen. Wir möchten nicht verfehlen, die Landwirthe, welche Obst (ohne Fallo!) vom 1. Sept. an verkaufen wollen, darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich an die Obstverkaufsstelle zu Dortmund wenden und sich die Bedingungen für den Verkauf senden lassen. Ebenso ist hier allen Liebhabern von Obst Gelegenheit geboten, ihren Obstbedarf für den Winter nach Probe wohlfeil einzukaufen.

Festgenossen wurden am Sonntag Nachmittag drei ältere Arbeiter, welche in der Wirtschaft Tefale die Zeche schuldig geblieben waren und im Verlaufe des sich darob entzündenden Streites thätlich gegen den Besitzer des Restaurants vorgegangen, wobei auf letzteren ein Revolverschuß abgegeben wurde, der glücklicherweise nicht traf.

Eingekandt. Welche Eigenthümlichkeiten sich hier und da noch im Eisenbahnverkehr bemerkbar machen, das zu constatiren, hatte Schreiber dieses am verfloffenen Sonntag Gelegenheit. Derselbe machte nämlich die ihn frappirende Beobachtung, daß ein Damencoupee vom Schaffner vergeschlossen wurde, nachdem gerade einige mitfahrende Damen eingestiegen waren. Obwohl der Einfahrer den Schaffner auf die Folgen aufmerksam machte, die aus dem Verschließen der Coupee-Hüre eventuell entstehen könnten, blieb die Thüre bis zur Zielstation vergeschlossen. Der Schaffner erklärte auf Befragen, daß er genau nach seiner Instruktion verfahren, was wir ihm ohne weiteres glauben wollten. Unbegreiflich aber ist es, daß eine derartige Weisung, die doch bei Entgleisungen oder anderen Unglücksfällen die schlimmsten Konsequenzen nach sich ziehen könnte, seitens der Behörde erlassen werden konnte. Remedur wäre unserer Ansicht nach in diesem Falle höchst angebracht.

Personalien. Der Pfarrer August Tersappen zu Bielefeld ist zum Stadtschulinspektor für die katholischen Volksschulen zu Bielefeld und Bergerfurth ernannt worden. — Die Wahl des Gemeindefreiherrn. Friedr. Ab. Grüneberg zu Nevelges zum Bürgermeister der Stadt Dorso auf die Amtsdauer von 12 Jahren ist bestätigt worden.

Am 25. September findet eine außerordentliche Hauptversammlung der Aktionäre der Baumwollspinnerei „Rothgerbe“ statt. Auf der Tagesordnung stehen, wie der „R. V.“ berichtet wird, Anträge, das Grundkapital um 500,000 Mark durch Zusammenlegung von je zwei Aktien zu einer herabzusetzen und alsdann das Grundkapital um 500,000 Mark wieder zu erhöhen.

Am Samstag Nachmittag fand an der Bocholter Altkreuz-Gasse ein Lokaltreffen statt, in welchem verhandelt wurde über den seiner Zeit gemeldeten Ueberfall, bei welchem ein aus Wallen gebürtiger Arbeiter seiner Baarhaft in Höhe von rund 400 Mark beraubt wurde. Die beiden jungen Durschen, welche den Ueberfall ausgeführt haben, leugneten auch bei dem erwähnten Termine, den Arbeiter unter Anwendung von Gewalt beraubt zu haben. Gegenüber den bestimmten Aussagen des Beraubten dürfte aber alles Zeugnis nutzlos sein.

Neueste Meldungen.

* Jasserb. 2. Sept. Der „Dispreussischen Volkszeitung“ zufolge, ist der Polizei in Gumbinnen ein mit Namenunterchrift versehenes Schreiben zugegangen, welches sie dem Gerichte der 2. Division zur weiteren Veranlassung überlieferte. Der Briefschreiber spricht von einem früheren Dragoner, der Missethäter oder Begünstiger des an Rittmeister v. Krosigk begangenen Mordes wäre. Das Oberkriegsgericht habe einen Unschuldigen verurtheilt, obwohl der wirkliche Thäter zu fassen sei.

* Nordern. 2. Sept. Der Reichskanzler Graf Bismarck ist aus Berlin hierher zurückgekehrt und begibt sich von hier zur Kaiserbegehung in Danzig.

* Kiel, 2. Sept. Die Liebesflotte verließ heute Morgen in Einzelverbänden den Kieler Hafen und sammelte sich in der Außenförde bei Stollergrund, von

wo die Flotte mit den Übungen begann, welche sich bis Neufahrwasser erstreckten.

* Neuch. 2. Sept. Das Wahlcomite der Centrumspartei für den Wahlkreis Neuch-Grevenbroich-Bandkreis Cleve hat beschloffen, bei der demnächst stattfindenden Vertrauensmännerversammlung als Kandidaten für die Landtagswahl an Stelle von Benders den Vorstehenden des Rheinischen Bauernvereins, Grafen v. Spee, vorzuschlagen. Graf Spee hat zugesagt, eine etwaige Wahl anzunehmen.

* Kopenhagen, 2. Sept. Das russische Kriegsschiff Warjag, welches zur Zeit hier liegt, erhielt Befehl, den Kaiser Nikolaus auf der Fahrt nach Danzig zu begleiten.

* Kopenhagen, 2. Sept. Im Residenzschloffe Amalienberg empfing heute Nachmittag der König einen großen Zug, bestehend aus Volksvertretern aller Gemeinden des Landes — etwa 8000 Personen, welche dem König für den erfolgten Ministerwechsel Dank abtatten wollten.

* Rom, 2. Sept. Im katholischen Hospiz San Girolamo legte ein königl. Kommissar Siegel an alle Zimmer und begann mit der Ausräumung des Inventars, worauf er mit dem Minister des Innern Solitti konferierte. Kardinal Rampolla soll die Karbinale der Curie um sich versammelt haben, um sich über die zu ergreifenden Gegenmaßregeln schlüssig zu machen.

* Remiremont, 2. Sept. Auf dem Bankett der Kriegsveteranen hielt Meline eine Rede, worin er sich gegen die modernen Revolutionäre wandte, welche davon träumten, die Armee in eine einfache Miliz umzuwandeln. Die Leute, welche die Armee verließen, würden bei der Annäherung des russischen Kaisers sehen, daß sie das Bündniß, worauf sich Frankreichs Sicherheit gründe, nicht unterwühlen könnten.

* Gonstantinopel, 1. Sept. Oberceremonienmeister Ibrahim Bey richtete, wie an alle übrigen Missionen, auch an den französischen Botschaftsrath Bashi eine Einladung zur Gratulationscour anlässlich des Jahresfestes der Thronbesteigung des Sultans. Bashi erwiderte, er schloß sich privatim mit seinen Glückwünschen den Amtsgenossen an, könne jedoch nicht seinen Dragoman in den Alibypalais senden, da die diplomatische Vertretung Frankreichs seit dem 26. August nicht bestesse.

* Shanghai, 1. Aug. Der nach Japan bestimmte Sühne-Gesandte Natung ist nach Nagasaki abgereist, um sich von dort nach Tokio zu begeben.

Aus dem Amtsbezirk Rhebe.

* Rhebe, 31. Aug. Mit dem heutigen Tage hat uns Herr Ammann Ruizenfranz verlassen, um die ihm vom Herrn Oberpräsidenten übertragene Verwaltung des großen Amtsbezirks Warbeck-Raessfeld anzutreten.

Vitterarisches.

Schnuggel zur See ist ein äußerst interessanter Aufsatz im Augustheft der „Flotte“, dem Monatsblatt des Deutschen Flotten-Vereins, beisteht, in dem Dr. Richard Zimmermann uns nicht nur in leichtem Plauderton mit den Vorkommnissen gegen das Schwärzergewerbe zur See bekannt macht, sondern auch die statistischen Daten zusammenstellt, die für Vorkommnisse an der deutschen Seegrenze während des letzten Rechnungsjahres bemerkenswerth sind. Wie dieser Aufsatz, legen auch die übrigen Beugnisse von dem Bestreben der Leitung des Deutschen Flotten-Vereins ab, seinen Mitgliedern in ihrem offiziellen Organ nur Arbeiten aus besser Feder und doch in gemeinverständlicher Art abgesetzt darzubieten. Dabei werden die wichtigsten Marine-Ereignisse stets gehörend in den Vordergrund gestellt, so diesmal „die Gründung des neuen Emdener Seehafens“, dargestellt auf Grund der vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen Festchrift und eine Beschreibung des Südpolarchisches „Gauß“ an der Hand amtlicher Quellen. Der Roman „Von der Elbe zum Weider“ führt die Leser der „Flotte“ in seiner 3. Fortsetzung nach Port Said, Suez, Aden und hinaus in den Indischen Ocean. Treffliche Ansichten von den erwähnten Städten legen den Leser in die Möglichkeit, seinen Gedanken auch im Bilde zu folgen. Nicht unerwähnt sei schließlich noch eine „Erinnerung des Herrn Generalmajor J. D. Dr. von Pfister-Stuttgart an die Frankfurter Vorstandsversammlungen des Deutschen Flotten-Vereins“, in der der Autor unter anderem auch mittheilt, daß er vor 50 Jahren schon einmal Mitglied des Deutschen Flotten-Vereins gewesen sei — nämlich in Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Diesem jungen Leute, welche in eine Unteroffizier-Vorschule oder eine Unteroffizierschule eintreten wollen, können sich bei dem Bezirkskommando ihres Aufenthaltsortes oder direkt bei den Unteroffizierschulen in Weillburg, Annaburg, Rütich und Woblar bzw. den Unteroffizierschulen in Biebrich, Ettlingen und Marienwerder melden.

Wer in eine Unteroffizier-Vorschule eintreten wünscht, hat sich, nachdem er mindestens 14½ Jahre alt geworden ist, begleitet von seinem gesetzlichen Vertreter, persönlich bei dem Bezirkskommando oder dem Kommando einer der vorgenannten Unteroffizier-Vorschulen vorzustellen und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

- a. ein Geburtszeugniß,
- b. den Konfirmationschein bzw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Communion,
- c. ein Unbedenklichkeitszeugniß der Polizei-Oberrigkeit,
- d. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- e. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über frühere, überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Die in die Unteroffizier-Vorschule Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15, aber nicht über 17 Jahre alt sein und sollen eine Körpergröße von mindestens 151 cm und einen Brustumfang von 70-76 cm haben.

Sie müssen sich tadellos geführt haben, vollkommen gesund, im Verhältniß zu ihrem Alter kräftig gebaut, sowie frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie (nicht stotternde) Sprache haben.

Sie müssen leserlich und im allgemeinen richtig schreiben, Gedrucktes (in deutscher und lateinischer Druckschrift) ohne Anstoß lesen können und in den 4 Grundrechnungsarten bewandert sein.

Die Meldung zur Aufnahme in die Unteroffizierschule hat ebenfalls bei dem Bezirkskommando oder dem Kommando einer der vorgenannten Unteroffizierschulen persönlich oder Vorlage folgender Papiere zu erfolgen:

- a. eines vom dem Stollhofsteden der Erstat-Commission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldecheins,
- b. des Konfirmationscheins bzw. eines Ausweises über den Empfang der ersten Communion,
- c. etwaiger vorhandener Schulzeugnisse,
- d. einer amtlichen Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Der in die Unteroffizierschule Eingetretene muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Er soll mindestens 154 cm groß, vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen, sowie wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein und die Brauchbarkeit für den Feldendienst der Infanterie besitzen.

Der Eingetretene muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen.

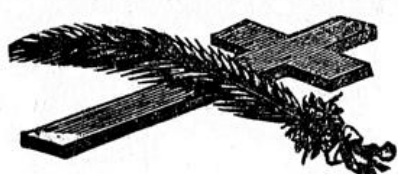
Der Eintritt in eine Unteroffizierschule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil noch 4 Jahre im aktiven Dienst zu dienen.

Die Erziehung, sowohl auf der Unteroffizierschule wie auf der Unteroffiziers-Vorschule erfolgt unentgeltlich.

Nähere Auskunft ertheilt das Bezirkskommando, sowie die Bezirks-Feldwebel.

Coesfeld, 25. Februar 1901.

Königliches Bezirkskommando.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Nachmittag 3½ Uhr, unsere liebe Mitarbeiterin

Meehtilde Hemmers

im Alter von 20 Jahren, öfter gekrankt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir werden derselben ein trauerndes Andenken bewahren.

Bocholt, den 2. Sept. 1901.

**Die Arbeiter u. Arbeiterinnen der Firma
S. A. Weyl & Sohn.**

Die hl. Seelenmesse findet am Donnerstag Morgen 7 Uhr in der St. Marienkirche statt; darnach die Beerdigung.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 4. September ds. Js., Nachmittags

2 Uhr, verkaufe ich beim Wirthe Reibich hier selbst

1 Sturzkarre und 1 Schwein,

im Anschluß

**ca. 1 Scheffelgerste Kartoffeln und
„ 1 Buchweizen**

in der Nähe von Dehmen

öffentlich meistbietend gegen Baar.

Bocholt, den 2. September 1901.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Ergeben erschienen:

Ausgewählte Reden

des

Staatsministers a. D. und Parlamentarier

Dr. Ludwig Windthorst,

gehalten in der Zeit von 1850—1891.

89. 344 Seiten.

Preis 1.50 Mt. Nach auswärts 1.70 Mt. franco.

Die hier vorliegende Auswahl der Reden des unvergesslichen Centrumsführers Dr. Ludwig Windthorst ist nach meinem Ermessen ganz geeignet, ein Bild seines Wirkens für das katholische deutsche Volk und das Vaterland zu geben.

Borrtätig in der J. & A. Temmling'schen Buchhandlung, Bocholt.

Die Königliche Maschinenbau- und Hüttenschule zu Duisburg

eröffnet am 3. Oktober d. Js. in ihren beiden Abtheilungen:

1. Maschinenbauabtheilung für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende;
2. Hüttenabtheilung für Eisen- und Metallhüttenleute und -Geher, Arbeiter in Hütten, Glashütten, Cementfabriken und der chemischen Großindustrie

einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Verlangen kostenfrei zugefandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur den „anerkannten Fachschulen“, deren Reisezeugnisse für die Aufnahme zum der von der Staatsbahnenverwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse. (§ 37, 38 der Prüfungsordnung.)

Solange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden. Die Letzteren haben eintretendfalls eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Reisezeugniß einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min.-Erl. vom 23. Mai 1900.

Duisburg, den 1. August 1901.

Der Director: (geh.) Beckert.

Kath. Arbeiterverein.
Unser theures Vereinsmitglied
Heinr. Vastall
ist nach kurzer Krankheit, versehen mit
den hl. Sacramenten der kath. Kirche,
im Herrn entschlafen.
Das Begräbnis findet am Mittwoch
Morgen 7 Uhr statt, die hl. Seelenmesse
7 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche.
Der Vorstand.

V. a. E. d. i. M. M.
Sonntag, den 8. September, am Feste
Mariä Geburt, 5 Uhr: Versammlung
im Arbeiter-Vereins-Hause.

Mütter-Verein Liebfrauen.
Freitag, den 6. Sept., 1/8 Uhr hl. Messe
für Frau Klara Steinen.
Samstag, den 7. Sept., 1/8 Uhr hl. Messe
für Witwe Johanna Kappel.

**Ein schulfreies
Mädchen gesucht.**
Hermannstraße 758².

Ein properes, schulfreies
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

**Ordentlicher
Stückfärber**
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Joseph Marlie.

Ein kräftiger,
schulfreier Knabe
gesucht. Näheres in der Exped. ds. Bl.
Mein an der Navardithstraße Nr. 231
belegenes

Geschäftshaus
ist ganz oder getheilt zu vermieten,
oder unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen.

Wilhelm Geuting.
Eine abgeschlossene
1. Etage

(6 Räume) in herrschafft. Wohnhause
pr. 1. Oktober zu vermieten.
Dortselbst sind auch einige **feine
Möbel** billig abzugeben.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

**Eine schöne
Oberwohnung**
von 4 geräumigen Zimmern in der
Nähe des Navardithores
zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
C. Hüsener,
Waisenhausstraße 462.

Eine Wohnung
von 3 Räumen an der Walfenerstraße
billig zu vermieten.
Herm. Güning.

Eine Wohnung
von 5 Räumen nebst Stallung und
Garten, am Westhor, per 1. November,
sowie eine Wohnung am Westthor
per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

**Mehrere bessere
Arbeiterwohnungen**
sofort zu vermieten.
Näheres Neugersstraße 94².

**Eine neuerbaute
Arbeiterwohnung**
mit Stallung am Westhor, am Semden
Weg per 1. Oktober zu vermieten.
Wilh. Elsinghorst,
Semden Weg.

Eine Wohnung
auf Hochfeld zum 1. Okt. zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

In einem besseren, ruhigen Hause
sind **3 freundl. Zimmer**
an der Kreuzstraße 40a.

**Wie neu wird jeder
mit Vechtel's Salinial-Gallerte**
gewaschen. Stoff jeden Gewebes,
vorzüglich in Bad. zu 40 Pf. bei
Albert Hoepfner.

Sportplatz „Heidefeld“, Bocholt.
Inhaber Clemens Direkes.

Außer den für Sonntag, den 8. d. Mts., ange-
kündigten Rennen hat sich das unterzeichnete Comité ent-
schlossen, ein

Sportplatzfahren einzulegen.
Entfernung 2000 Meter.
Dem I. werthvolle goldene, dem II. grosse silberne,
dem III. kleine silberne Medaille.

Das Fahren ist nun offen für Fahrer, welche in Bocholt
geboren bzw. in Bocholt wohnhaft sind. **Einsatz 2 Mk.**
Nennungen sind bis Donnerstag, 5. d. Mts., unter
Beifügung des Einsatzes an Herrn Architekt Gustav Pries,
hier selbst, zu richten.

**Alle Teilnehmer des Rennens haben zu
der Ballveranstaltung freien Zutritt.**
Das Comité.

Für die Ferienzeit!
Empfehle meine großen
Sport- und Spielplätze,

sowie einen geräumigen, eingefriedigten Platz für
alle möglichen Jugendspiele, welche täglich ausgeführt werden können.
Die betreffenden Utensilien dafür stehen zur Verfügung.
Jeden Sonntag und Mittwoch Preisregeln für Kinder.
Diverse Sommergetränke in den feinsten Qualitäten.
Hochf. Dortmunder Ritterbräu.
Kaffee, Chokolade, Thee, frische Milch u. s. w.
Automaten der verschiedensten Arten.

Franz Oehmen
(Restaurations-Garten).

Den geehrten Familien von Bocholt und Umgegend
zur gefl. Nachricht, dass der diesjährige
Anstands-Tanzkursus
Ende September im Hôtel Steiner beginnen wird.
Hochachtungsvoll
L. Brune.

Ackerland.
Ca. 200 Ruthen Ackerland auf'm Hagedriesch, Ostthor
bei Wilhelmshöhe, sind von mir zu pachten.
Vernier.

Ackerland-Verpachtung.
Samstag, den 7. d. M., Abends 6 Uhr,
lässt der Herr Wih. Geuting 1200 Ruthen Ackerland auf der Giethorst
öffentlich in Parzellen auf 6 Jahre verpachten.
Vernier.

Schanzen- und Streuverkauf.
Dienstag, den 10. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr,
lässt der Herr Wih. Geuting 1200 Ruthen Ackerland auf der Giethorst
öffentlich in Parzellen auf 6 Jahre verpachten.
Vernier.

Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen,
so gebrauchen Sie
die sicherste Hilfe
gegen alle Feinde der Gesundheit ohne
jede Ausnahme wie Fieber, Malaria, Motten,
Pest, Wunden, Kakerlaken, Schwaben,
Mücken, Ameisen, Wanzen etc. etc., die sich
einer kolossalen Verbreitung, außerordent-
lichen Resistenz und ungenügsamen Ver-
trauens erfreuen. Spezialität Ori. Das
Borstengrün und Bortengrün gegen
sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst
die Brut, ist dagegen Menschen und Haus-
tieren absolut unschädlich. Für wenig
Geld zuverlässiger, dauerhafter Erfolg.
Einmal gekauft, immer wieder verlangt.
Nur acht und wirklich in den verschiedensten
Originalflaschen mit Ori. 30 Pf. 30 Pf.
60 Pf. und 1. —, niemals ausgevogelt. Ueberall erhältlich. Ver-
kaufsstellen durch Plakate kenntlich. Man lasse sich nichts anderes als
„Ori.“ oder „als eben so gut“ aufreiben.

GROSSE dunkle Schwarzbrode 90 Pfg.
kleine „ 45 „
grosse helle „ 80 „
kleine „ 40 „
empfiehlt **W. BOVENKERK.**

**Haus-Kollette für den Kirchenbau in der Pfarlgemeinde
Endorf, Kreis Arnberg.**

Die katholische Pfarlgemeinde Endorf, Pfarrei Stadum, im Sauerlande
gelegen, befaßt, bei 500 Eingeseffenen, eine kleine Kapelle, die der Einwohnerzahl
gar nicht entspricht, weshalb der frühere Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Simar
von Baderborn bei Gelegenheit der Spende der hl. Firmung (1894) den Neubau
für dringend notwendig erklärte und durch Verfügung vom 11. November 1895
Nr. 11696 anordnete. Aber die Baukosten der neuen Kirche, die 1896 bis 1897
erbaute wurde und nur dem Bedürfnis genügt, lasten schwer auf der Pfarlgemeinde,
die außer 225 % Kommunalsteuer jetzt 100 % Kirchensteuer zu zahlen
hat; die Eingeseffenen treiben Ackerbau, der aber heutzutage zumal im Sauer-
lande nicht viel mehr als das tägliche Brod einbringt. Zur Deckung eines
Theiles der Baukosten und der Kosten der inneren Ausattung der Kirche hat
daher der Herr Oberpräsident von Westfalen unter'm 18. April 1901 Nr. 3606 I
die Abhaltung einer Hauskollette bei den katholischen Bewohnern der Pfarlgemeinde
Westfalen für das Jahr 1901 genehmigt. Diese Hauskollette wurde von
Sr. hochwürdigsten Gnaden dem Hochwürdigsten Herrn Bischof von Münster und
dem Hochwürdigsten Bischoflichen Generalvikar in Baderborn empfohlen.

Die Kollette wird in den nächsten Tagen in Bocholt und
Umgegend abgehalten.

Geschäfts-Eröffnung.
Den geehrten Einwohnern von Bocholt und Umgegend beehre ich mich ergebenst
anzukündigen, daß ich hier selbst
Nordstrasse 14
(in dem früheren Schindler'schen Geschäftstokal) ein
Buz- u. Modewaaren-Geschäft
eröffnet habe. — Ich empfehle u. a. eine große Auswahl hochfeiner
Wiener sowie englischer Neuheiten
in Hüten, Kinderhüten, Baby-Mützchen
und Trauerhüten.
Von Freitag, den 20. September, ab:
Grosse Modellhut-Ausstellung.
Unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Preisberechnung bitte ich, mein
Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Auguste Benecke.

**Der Total-
Ausverkauf**
findet nur noch wenige Tage
im
Bayerischen Hof
(Langenbergstraße)
statt.
Es sind noch vorräthig:
Stroh- und Filzhüte
für Damen und Kinder,
Trauerhüte,
Corsettes, Handschuhe,
Strümpfe u. Socken,
Kragen, Manschetten,
Chemisettes, Oberhemden,
Normalwäsche,
Blumen, Federn, Nadeln,
Bänder, Schleier, Spitzen,
Sammet, Plüsch, Seidenstoffe,
Muffs, Boas, Pelzkäppchen etc. etc.
Verkauf zu auffallend billigen Preisen.
Ferdinand Schindler,
jetzt im Bayerischen Hof.

Der grösste Erfolg der Neuzeit!
ist das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
nach dem franz. Patent **J. Picot, Paris.**
Zu haben in allen besseren Geschäften oder direct von
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Holzstufen und Kleinteile jeder Art für Bahn, Post und Export
Kleine Kleinteile für Sellen, Baderwaren etc. Holzstufen,
Trennstufen, Jagdhölzer etc. empfiehlt billigst **C. J. Becker, Dampf-
sägewerk und Kleinteilfabrik in Köln-Nippes.**

Luftcurort Cleve.
Hôtel „Hof von Holland“
im Thiergarten.
GUTE ZIMMER. VORZÜGLICHE KÜCHE.
FEINSTES BIER. REINE WEINE.
J. Kock, Besitzer.

Nächste grosse Ziehung
am 15. September 1901.
14 Zieh. im Jahre,
worin abwechs. Haupttr. in Mk.:
180 000, 105 000, 102 000, 90 000,
45 000, 30 000, 25 000, 17 000,
12 000 etc. „Baar“.
Jedes Loos ein Treffer!
bieten die aus 100 Mitgliedern
besteh. Serienloosgesellschaften.
40 000 Loose und 40 000 Treffer.
Beitrag nur 4 Mark
pro Monat, Antheil und Ziehung:
Anmeldungen nimmt entgegen:
Annoncen-Expedition
Ludw. Schmid, Speyer a. Rh.

Einige Zimmer
an alleinstehende Damen oder Familie
von 2 bis 3 Personen zu vermieten.
Franz Eilers,
Neustraße 22.

Sum 1. Oktober können 4 Herren in
einem Privatbathaus
schön möblierte Zimmer
mit voller Pension erhalten.
Offerten erbeten unter A. Z. an die
Expedition ds. Bl.

Eine Wohnung
in der Nähe des Navardithores oder am
Westhor zu mieten gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

**Ein
gelegener Bauplatz**
mit Gartengrund, an der Chaussee am
Westhor gelegen, für jedes Geschäft
geeignet, zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Sie sind entzückt
von der thatsächlich unvergleich-
lichen Wirkung, dem zarten, sammet-
weichen, reinen, blendend weissen
Teint und Gesichtsfarbe, welche die
Anwendung der Original-Lillenmilch-
Säfte, Stern des Südens, Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz,
von Bergmann & Co., Berlin v. Frkf.,
a. M., verursacht. Preis pr. St. 60 Pf. bei
Apotheker F. ARENS,
do. W. REYERS.

Eine gut erhaltene
Jagdflinte
(Central) und ein
4jähr. Jagdhund
billig abzugeben.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Luhns
Wasch-
Extract

Aubatter 10 Pfd. = Colli Nr. 6.25.
Mittheilung 450.
S. E. v. Probyna 114, über Breslau.

Am Sonntag Nachmittag auf der
Chaussee von Bocholt zum Sten-
schen Krug eine **Brosche** ver-
loren. Gegen Belohnung abzugeben
Friedenstr. No. 16.

Ein Fahrrad (Eliot)
in der Nähe der Rothenburg am
Sonntag Abend abhanden gekommen.
Wiederbringer erh. eine Belohnung.
Näh. in der Exped. ds. Bl.

Nr. 23
Auf der ga-
große Entfrem-
litenversamm-
worden ist, es
zuge zu sein,
„Wo ist denn,
„auch nur eine
beden? Wer
Centrum ist die
der Regierung
turtampf nur,
Euch an Zugm
um die katho-
versinken zu la-
Centrums zu f-
Kulturkampfe
Nehliches
litenversamm-
Centrumpartei
Verdächtige
großen Verfolg-
zeigt, daß er v-
hat. Die Kath-
erhaltung ihre-
sagen die Geg-
Kulturkampf r-
fangen, sonder-
Natürlich ist n-
der siebziger J-
Polizei und S-
man einwirken
haben keine L-
brennen. Wenn
wir jetzt an die
Kirche veransta-
ja immer noch
ganz systematis-
In der Br-
zu verständig
gearbeitet, die
verächtlich zu a-
lichen und Klöster
getragen. Meist
oder bewußte
beachtet. Ist
ziemlich wahr,
Ordnung ganz all-
den Eindruck
Tausend andere
haben, das wir
daß es gegen e-
Indem man ver-
bauscht, will m-
derbt hinfellen
logener Weise
Auf
Eine Seegese-
(6)
Draußen a-
ein Geräusch,
mich kampfbereit
ihmlichen Fla-
hatte ein Sev-
gelockt, sich auf-
durch das Zu-
gefliegen.
Ich las mei-
„Am 16.
die Breitenbest-
geschwindigkeit u-
27. September
Am 27. S-
trofe am Typ-
handelt, abends
28. Septem-
Erscheinungen.
29. Septem-
stoben. Nach-
Bemannung zu
Rumpe gebrach-
ist übergescho-
trofen über Bo-
drei Fuß Wasser
30. Septem-
stoben. Aben-
krank, keine Bef-
31. Septem-
finkt. Die drei
Passagiere der
Ich sehr krank,
krank, sehr fran-
Damit schlo-
Eintragung. W-
ein Typusherb-
beiden, die ich
ich deshalb hier